Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten · Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 223 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Alterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrieter 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2322. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend, 23. September 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, vw. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Die Bewirtschaftung der Lebensmittel

Der Kampfbeitrag der Heimat

Ab Montag neues Kartensystem für Lebensmittel - Strenge Rationierung sichert auf lange Zeit ausreichende Ernährung - Nicht Schwäche, sondern kluge Voraussicht

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Nach Beendigung des Feldzuges in Polen ist das Gesicht des deutschen Abwehrkampfes jetzt nach Westen gerichtet. Ueber die militärischen Aussichten des Kampfes machen sich unsere westlichen Feindmächte wohl kaum noch Illusionen. Um so mehr spekulieren sie, vor allem England, auf eine wirtschaftliche Abschnürung Deutschlands. Englands Krieg richtet sich gegen die Frauen und Kinder. Eine Hungerblockade soll das schaffen, was man mit den anständigen Mitteln eines ehrlichen soldatischen Kampfes nicht erreichen kann. Die am 1. September in Kraft tretende neue Bezugsregelung für Lebensmittel ist die deutsche Antwort auf den Aushungerungsversuch.

Diese Maßnahmen reihen jeden einzelnen in die Front des Abwehrkampfes ein. Es ist darum selbstverständlich, daß jeder einzelne auch Opfer auf sich nehmen muß. Die Opfer werden manch einem zunächst beträchtlich vorkommen, aber wenn er sie mit den Mühen, Entbehrungen und Strapazen vergleicht, die unsere tapferen Soldaten an der Front auf sich nehmen, bleiben nur ein paar Unbequemlichkeiten und hie und da der Verzicht auf liebgewordene Ernährungsgewohnheiten zurück. Die Ernährung als solche ist jedoch in ausreichendem Maße für das ganze deutsche Volk gesichert, und zwar auf eine Zeit hinaus, die genügen wird, um England von der Aussichtslosigkeit seines verbrecherischen Unterfangens zu überzeugen.

Auf dieses Ziel sind die Maßnahmen als Ganzes und im einzelnen abgestellt. Es wird deshalb auch auf Ueberflußgebieten, wie z. B. beim Brot, von Anfang an Ordnung geschaffen und überhaupt nach dem Grundsatz verfahren, daß lieber etwas schärfer zugegriffen wird, als es vielleicht notwendig wäre, als zu lax. Allen anderen Ländern Europas, die bereits sämtlich zur öffentlichen Lebensmittelbewirtschaftung übergegangen sind, hat Deutschland das eine voraus, daß sein System der Versorgungssicherung besser und vollkommener durchgearbeitet ist als das irgend eines anderen Landes, und auch unvergleichlich besser als während des Weltkrieges 1914/18. Es erweist sich jetzt der Wert der Tatsache, daß auch auf dem Sektor der Ernährung die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren ganz unter den Gedanken der Wehrwirtschaft gestellt worden ist. Wenn ein Teil des Auslandes uns in diesen Jahren dazu gezwungen hat, den Gedanken der Selbstversorgung auch auf dem Gebiete der Ernährung voranzustellen, so erwächst uns jetzt hieraus eine dem Gegner sicher ebenso unwillkommene wie für uns wertvolle Stärke.

Eine besonders wichtige und — wie wir nicht verkennen wollen — nicht immer leichte Aufgabe fällt den deutschen Hausfrauen zu. Sie haben sich zunächst einmal in das neue Kartensystem hineinzufinden. Das wird ihnen dadurch erleichtert, daß trotz aller scheinbaren Kompliziertheit das System der Karten im Grunde doch einfach ist. Nach weiteren vier Wochen wird das Zurechtfinden noch leichter sein, weil auf den dann zur Ausgabe gelangenden Karten auf den einzelnen Abschnitten, auch die Angabe der Mengen aufgedruckt sein wird. Das besonders lästige und zeitraubende Schlangestehen wird dadurch vermieden, daß jeweils eine Ecke der Karten frei ist, um sie mit Buchstaben, Ziffern oder sonstigen Zeichen zu versehen, die dann dem Verbraucher das Recht und die Pflicht auferlegen, zu einer bestimmten Zeit sein. Waren einzukaufen. Außerdem wird sichergestellt, daß Kranke, Gebrechliche, werdende und stillende Mütter usw. bevorzugt bedient werden.

Auch Dinge wie Schokoladewaren und Dauergebäck (Keks usw.) werden rationiert; die Einzelheiten hierüber werden noch bekanntgegeben. Der Kauf von Süßwaren, d. h. von Zuckerwaren im engeren Sinne ist nicht an Karten gebunden. Die Reisekarten sichern die regel- und ordnungsmäßige Versorgung auch derjenigen Volksgenossen, die viel unterwegs sind. Sie beugen außerdem vor, daß sich bei einem Wechsel des Wohnsitzes keine Stockungen oder Schwierigkeiten in der Versorgung ergeben. Wild und Geflügel bleiben vorläufig noch offen.

Besonders erfreulich ist die durch unsere planmäßige Getreidevorratswirtschaft ermöglichte ausgiebige Versorgung mit dem Grundnahrungsmittel, dem Brot. Wir haben Getreidevorräte, die selbst bei weniger guten künftigen Ernten die Brotversorgung auf Jahre hinaus sichern. Es wird außerdem alle Vorsorge getroffen, daß stets ein gutes, bekömmliches und nahrhaftes Brot, dessen Grundlage der Roggen sein wird, zur Verfügung steht. Der schlimme Begriff des „Kriegsbrotes", wie es ihn gegen Schluß des Weltkrieges gab, wird nicht wieder auftauchen. Die im Brot enthaltenen Ernährungseinheiten' bieten auch einen gewissen Ausgleich für die weniger günstige Versorgung mit Fett. Denn diese Einheiten setzen sich auch im menschlichen Körper zum Teil in Fett um, und der Weg über den Tiermagen stellt im Grunde eine Verschwendung dar, wenn er natürlich auch im Rahmen des Möglichen auch in Zukunft beibehalten werden muß und wird, um die Mindestversorgung mit Fett zu gewährleisten.

Weiter bleibt auch noch die Ausweichmöglichkeit in der Richtung eines stärkeren Kartoffelverzehrs (Kartoffeln bleiben ebenso wie Gemüse und Obst frei käuflich), ein Gebiet, auf dem wir ebenfalls ganz ausgezeichnet dastehen und nur einen geringen Teil überhaupt für die menschliche Ernährung werden verbrauchen können. Schließlich ist noch wichtig die gesicherte ausgiebige Versorgung mit Magermilch, die nicht nur zum unmittelbaren Verzehr, sondern auch durch sachgerechte Verwertung durch die Hausfrau die Ernährungsbilanz des einzelnen Haushalts wesentlich zu verbessern imstande ist.

Das deutsche Volk ist im Laufe der letzten Jahre zu einer einzigen festen Einheit zusammengewachsen. Darum braucht heute dem einzelnen Volksgenossen nicht mehr klargemacht zu werden, daß es sich auch bei der Lebensmittelwirtschaft letzten Endes lediglich um die Voranstellung des Allgemeinwohls vor das Einzelinteresse handelt. Das Verständnis hierfür ist im ganzen deutschen Volk lebendig. Dem Druckerversuch der Feindmächte gegenüber werden wir uns nur noch enger und fester zusammenschließen. Wir wissen, um was es geht. Wir denken daran jeden Augenblick. Und soweit wir nicht in der Front der aktiven Kämpfer stehen können, nehmen wir mit, stolzer Genugtuung die Gelegenheit wahr, in der Heimat durch verständnisvolle Einordnung in das System der Versorgungssicherung unseren bescheidenen Beitrag zur Erringung des endgültigen Sieges zu leisten.

*

Die Einzelheiten der neuen Regelung veröffentlichen wir im Innern des Blattes.

Nach dem Polenfeldzug

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

"Drei Wochen sind vergangen, seitdem auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht deutsche Soldaten die Grenzen des polnischen Staates überschritten haben, der inzwischen zu bestehen aufgehört hat. Mit wachsender Spannung hat das deutsche Volk an Hand der täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht den Vormarsch unserer Truppen verfolgt, die in einem von vielen für unmöglich gehaltenen Tempo von dem polnischen Lande Besitz ergriffen haben. Die Stoßkraft moderner schneller Verbände ermöglicht eine außerordentlich bewegliche Kriegsführung. Während kleinere, mitunter auch größere Kampfhandlungen an den Fronten von gestern und vorgestern ihren Fortgang nahmen, ja sich oft noch tagelang hinzogen, tauchten die Spitzen motorisierter Verbände unerwartet plötzlich schon weit östlich dieser Kampfstätten auf, ergriffen von wichtigen Plätzen, von Straßen- oder Bahnknotenpunkten Besitz, hörten die rückwärtigen Verbindungen des Gegners und sorgten dafür, daß ihm das Gesetz des Handelns ständig vorenthalten blieb. Tempo und Rhythmus dieses Feldzuges wurden vom ersten Moment an eindeutig von unserer Führung bestimmt.

Von entscheidender Bedeutung war dabei die Mitwirkung der Luftwaffe, der es, von der Unterstützung der Operationen des Heeres abgesehen, in kürzester Zeit gelungen ist, die Luftherrschaft an sich zu reißen.

Im Westen des Reiches ist die Situation seit Anfang September unverändert. Die kläglichen Versuche, im Vorfeld des Westwalls mit britischen Kräften Vorstöße zu unternehmen, brachen in den Minenfeldern und im Abwehrfeuer unserer Artillerie zusammen. Nachdem englische Flieger am 4. September bei ihrem erfolglosen Angriff auf Wilhelmshaven und Cuxhaven schwere Verluste erlitten hatten, erfolgten keine weiteren Luftangriffe auf das Reichsgebiet. Deutsche Jagdflugzeuge und unsere Flak konnten in der letzten Woche im Westen eine größere Zahl von feindlichen Auf-

Generaloberst Freiherr von Fritsch †

DNB. Berlin, 23. September. Generaloberst Freiherr von Fritsch ist am 22. September in den Kämpfen vor

Warschau gefallen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Freiherrn von Fritsch ehrend gedacht und ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Die Demarkationslinie liegt fest

Entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San / Kameradschaftliche Zusammenarbeit der Armeen

Berlin, 22. September. Die deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR. haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt. Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Der Deutsche Dienst schreibt:

Die Demarkationslinie, die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Sowjetunion festgelegt wurde, ist klar und einfach gezogen. Bei einer im allgemeinen nordsüdlichen Richtung, wie sie aus den Siedlungsräumen beider Völker sich ergibt, hält sie sich von den Karpaten bis an die ostpreußische Grenze an dem Lauf großer Flüsse, San, Weichsel, Narew und Pissa. Indem man an so eindeutige geographische Begriffsbestimmungen anknüpfte, wurden alle weiteren Verhandlungen überflüssig. Es brauchen keine Kommissionen den weiten Raum zu bereisen, um nun festzustellen, an welchem Platz im Gelände die Linie der Markierung auf der Generalstabskarte entsprechend gezogen werden muß. Von der San-Quelle am Ustoker Karpatenpaß bis zur ostpreußischen Grenzecke südlich Johannisburg ist durch Flußläufe eine klare Abgrenzung zwischen der deutschen und der Roten Armee festgelegt.

Die Uebereinkunft über diese Demarkationslinie ist nicht etwa neuesten Datums. Sie bestand vielmehr, seit die Regierung der UdSSR. den Einmarschbefehl gab. In der Moskauer Besprechung zwischen deutschen und sowjetrussischen Offizieren waren jetzt nur noch die Einzelheiten der Ablösung und der Uebergabe von Gefechtsabschnitten zu regeln. Sie wurden innerhalb kürzester Frist — einer Frist, die nicht nach Tagen, sondern nach Stunden zählt — besprochen und vereinbart. Die Uebergabe der bisher von deutschen Truppen besetzten Gefechtsabschnitte vollzieht sich inzwischen kameradschaftlich in der Form der Ablösung.

Dieses Verfahren ist zuerst vor Lemberg angewandt worden. Man macht von ihm nunmehr auch bei anderen wichtigen Städten und allen Anlagen von verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Bedeutung Gebrauch, so daß jede Form von polnischer Sabotage und Banditentum unmöglich gemacht wird. Dieses Handinhandarbeiten der beiden großen Armeen wird dem durch den Wahnwitz der ehemaligen polnischen Regierung ruinierten Land schnell die Ruhe bringen, deren die dort lebende Bevölkerung so dringend bedarf.

Es sind freilich seit Beginn der durch die Polen vom Zaun gebrochenen Kampfhandlungen erst drei Wochen vergangen. Aber die Intensität der Kämpfe, die über das Land hinweggegangen sind, war sehr groß. Der populäre Vergleich, daß nach Beginn des Weltkrieges in Polen ein volles Jahr Krieg geführt wurde (Warschau wurde am 5. August 1915 von den deutschen Heeren eingenommen!), ist schief. Denn das deutsche Ostheer hat den Herbstfeldzug von 1939 mit einer ganz anderen Intensität zu führen vermocht, als vor 25 Jahren. Die technische Ausrüstung der Truppe, die damals von einer schwachen und gedankenlosen Staatsführung vernachlässigt worden war, ist heute auf das Höchste vollendet. Der sichere Schutz, den der Westwall gewährleistet, machte jetzt

(Fortsetzung auf Seite 2)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0001

klärungsfliegern und im Laufe der Zeit vier Fesselballone abschießen.

In krassem Widerspruch zu der engen Verbundenheit der höchsten deutschen Führerpersönlichkeiten mit der Truppe steht das Verhalten der polnischen Machthaber, die nicht den Mut aufbrachten, auf ihrem Posten auszuharren, als Gefahr im Verzuge war. Während die Reste der polnischen Armeen noch einen, wenn auch sinnlosen, so doch hartnäckigen Widerstand leisteten, richteten sich Marschall und Minister bereits häuslich in sicheren Kurorten jenseits der rumänischen Grenze ein.

Mit dem Völkerrecht wurde es weder von den Polen noch von den Engländern besonders genau genommen. Sowohl der von polnischen Machthabern empfohlene und von den Rundfunksendern in zynischer Weise zugegebene Franktireurkrieg wie auch die nachweisbare Verwendung von Kampfstoffen bedeuten einen Bruch der völkerrechtlichen Bestimmungen. Das gleiche gilt für die Blockademaßnahmen Englands. Die Reichsregierung hat sich in einer Note das Recht freigehalten, jeden von ihren Gegnern begangenen Rechtsbruch in der ihr geeignet erscheinenden Weise zu vergelten. Davon abgesehen, wird sich England bald darüber belehrt sehen, daß die Welt, insbesondere die neutralen Staaten, seit 1914 dazu gelernt haben.

Drei Wochen, nachdem Deutschland an seiner Ostgrenze zum Gegenangriff angetreten ist, liegen die Dinge so, daß Polen militärisch erledigt ist und die deutsche Wehrmacht der weiteren Befehle ihres Obersten Befehlshabers harrt. Wie diese lauten werden, hängt nicht zuletzt von dem Verhalten der westlichen Demokratien ab, die, während der von ihnen garantierte Polenstaat in seiner Versailler Form von der Landkarte verschwand, Gelegenheit gehabt haben, sich Rechenschaft über die Zwangsmäßigkeit ihrer Politik abzulegen. Das deutsche Volk jedenfalls hat den Fehdehandschuh aufgenommen und ist bereit, jeden Kampf zu kämpfen, den man ihm anbietet. Daß hinter dieser Bereitschaft mehr steht als ein propagandistischer Zweckoptimismus, dürften die drei letzten Wochen bewiesen haben. Bei ihren Ueberlegungen sollten die anderen nicht vergessen, daß das deutsche Volk unter Adolf Hitler das Wort „Kapitulation" aus seinem Lexikon gestrichen hat.

Japans neuer Außenminister

Vor einem Diplomatenschub

DNB. Tokio, 23. September. (Ostasiendienst des DNB.) Admiral Nomura, der bisherige Präsident der Adelsschule in Tokio, wurde zum Außenminister ernannt. Der bisherige Vizeaußenminister Sawada soll, wie gleichzeitig angekündigt wird, als Botschafter nach Paris gehen. Unterrichtete Kreise erwarten noch einen weiteren Diplomatenwechsel, so etwa in Rom, Brüssel und Washington.

Beileid der Reichsregierung

Zum Tode Calinescus

Berlin, 22. September. Anläßlich der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Calinescu ist der deutsche Gesandte in Bukarest beauftragt worden, der königlich rumänischen Regierung die Anteilnahme der Deutschen Reichsregierung zu übermitteln.

Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, dem königlich rumänischen Gesandten in Berlin, Crutzescu, sein Beileid persönlich zum Ausdruck gebracht.

*

Ueber den Verlauf des Anschlages auf den rumänischen Ministerpräsidenten Calinescu gibt der „Völkische Beobachter" eine Meldung seines Bukarester Korrespondenten wieder, in der es heißt: Ministerpräsident Calinescu verließ kurz vor 14 Uhr das Landesverteidigungsministerium, um sich in seine Wohnung nach Cotroceni zu begeben. In seiner Begleitung befand sich, wie gewöhnlich, ein Agent der rumänischen Sicherheitspolizei. In der Nähe des Venus-Stadions auf dem Boulevard Calindeni mußte der Wagen des Ministerpräsidenten halten, da ein Bauernwagen im Wege stand.

Diesen Augenblick benutzte ein grau-brauner Wagen, der die Nummer der Stadt Ploesti trug, um vorzufahren. Die Insassen feuerten mehrere Schüsse auf den Wagen des Ministerpräsidenten ab, die jedoch nur den Fahrer leicht verwundeten und die Schutzscheibe zertrümmerten. Nach der Abgabe der ersten Schüsse sprangen die Attentäter aus ihrem Wagen, liefen zum Auto Calinescus, und einer von ihnen gab, nachdem er die hintere Tür geöffnet hatte, drei Schüsse auf den Ministerpräsidenten ab. Anschließend zerrten die Attentäter den Ministerpräsidenten aus dem Wagen und gaben noch mehrere Schüsse auf ihn ab. Auch der Polizeiagent der Calinescu zu Hilfe eilen wollte, wurde, als er aus dem Wagen sprang, erschossen.

Der kleine Mann auf der Straße, so heißt es dann weiter, hat durchaus begriffen, wie schwierig die Lage Rumäniens augenblicklich ist und reagiert infolgedessen vollkommen richtig auf die Ermordung Calinescus. Man kann von herumstehenden Gruppen immer wieder hören, daß nur England und Frankreich, denen sich Rumänien nicht beugen will, ein Interesse an der Ermordung des Ministerpräsidenten gehabt hätten.

Der Führer bei der Nordarmee

Im Flugzeug mitten hinein in das Operationsgebiet der letzten Woche

Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W.B.-Sonderberichterstatter

Führerhauptquartier, 22. September. Der Führer begab sich am Freitag zu den siegreichen Truppen der Nordarmee, die durch ihren Vormarsch über B. und Narew und den Stoß auf die Bahnlinie zwischen Minsk und Warschau einen wesentlichen Anteil an dem raschen und siegreichen Ende der Umfassungsschlacht in Polen hatte. Der Flug führte über Danzig, die Marienburg und das südliche Ostpreußen mitten hinein in das Operationsgebiet der letzten Woche.

Auf allen Bahnstrecken, die von Warschau nach Osten führen, liegen die Bomben unserer Sturzkampfbomber an vielen Stellen genau auf dem Bahnkörper. So wurde den Polen jegliche Möglichkeit, auszureißen, abgeschnitten. Ein besonders eindrucksvolles Bild ergab sich auf der Bahnstrecke nach Minsk. Hier hatten die Polen versucht, mit einem schweren Panzerzug nach Osten durchzubrechen. Eine einzige wohlgezielte Bombe machte nicht nur die Bahnstrecke unpassierbar, sondern bereitete auch dem in voller Fahrt befindlichen polnischen Panzerzug ein blitzschnelles Ende. Umgestürzt, die Wagen ineinander geschoben, ein Bild der Verwüstung, liegt der in Trümmer geschlagene schwere Panzerzug auf dem Bahndamm.

Von dort führt unser Weg nach Minsk und wieder in Richtung auf Warschau. Ueberall, wo der Führer Stellungen oder Ruhelager der einzelnen Regimenter der Nordarmee passiert, empfängt ihn der brausende Jubel dieser im Kampf bewährten ostpreußischen und mecklenburgischen Soldaten, von denen viele schon mit Stolz das Eiserne Kreuz tragen.

Mit Windeseile verbreitet sich die Nachricht, daß der Führer im Operationsgebiet weilt. Einem Bataillon gelingt es sogar in aller Eile sein Musikkorps dort zur Aufstellung zu bringen, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Führer vorüberfahren wird. Und als er tatsächlich an diesem Punkt den Waldweg passiert, tönt zu unserer Ueberraschung dem Führer der Badenweiler Marsch entgegen.

Wenig später haben wir Gelegenheit, von einem besonders günstig gelegenen Punkt aus die von deutschen Truppen völlig umschlossene Stadt Warschau zu überblicken. Wir erkennen trotz des dunstigen Wetters deutlich die Kirchtürme der Stadt und sehen vor uns das Häusermeer, über dem dunkle Rauchwolken stehen. Durch Scherenfernrohre schauen wir auf die ehemalige Hauptstadt Polens, die ihr Bestehen nur noch der Menschlichkeit und rücksichtsvollen Kriegführung verdankt, die das deutsche Heer trotz aller Verletzung der Kriegsregeln durch die Polen anwendet. In Warschau, das nach der Vernichtung des gesamten polnischen Heeres militärisch völlig bedeutungslos geworden ist, wird die Zivilbevölkerung gegen alle Regeln des Völkerrechtes in völlig sinnloser Weise in einen aussichtslosen Widerstand hineingehetzt, indem man die unglückselige Bevölkerung als lebenden Schutzwall vor die eigenen verbrecherischen Aktionen stellt.

Im Laufe des späten Nachmittags kehren wir von unserem Frontbesuch bei der Nordarmee in das Führerhauptquartier zurück.

Ausländer verließen Warschau

Einer deutschen Aufforderung folgend / Polen wollte Geiseln haben

Berlin, 22. September. Am Freitagvormittag sind in Königsberg etwa 170 Vertreter der ausländischen Missionen in Warschau, und etwa 1200 sonstige Ausländer, die, einer Aufforderung des Oberkommandos des deutschen Heeres folgend, Warschau am Donnerstagabend verlassen hatten, in Begleitung von Vertretern der deutschen Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und der NS.-Volkswohlfahrt in Königsberg eingetroffen. Von hier aus übernimmt das Auswärtige Amt die Weiterbeförderung der Diplomaten und Ausländer in ihre Heimatstaaten.

Das Oberkommando des deutschen Heeres hatte über den Sender Warschau I an die ausländischen Diplomaten und sonstigen Ausländer folgenden Aufruf gerichtet: „An alle ausländischen Diplomaten in Warschau! Den noch in Warschau befindlichen Ausländern wird die Möglichkeit zum Verlassen der eingeschlossenen Stadt geboten. Zu diesem Zweck wird das Diplomatische Korps aufgefordert, am 20. September einen bevollmächtigten Vertreter zu entsenden, der an der Straße Praga – Radzymin in Höhe der deutschen Vorposten erwartet wird. Der Kraftwagen des Vertreters des Diplomatischen Korps hat weithin sichtbare weiße Flaggen zu zeigen. Von polnischer Seite ist dafür zu sorgen, daß je 2000 Meter rechts und links der Straße volle Waffenruhe herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür gesorgt werden."

Nachdem das Diplomatische Korps Warschaus einen bevollmächtigten Vertreter zu Verhandlungen mit Vertretern des Oberkommandos des deutschen Heeres entsandt hatte, wurden am Donnerstagabend die Angehörigen des Diplomatischen Korps in einer Autokolonne und die sonstigen Ausländer in drei Sonderzügen von Nasielsk aus nach Königsberg geleitet.

Die Diktatoren der von den deutschen Truppen eingeschlossenen Stadt wollten, wie sich aus Gesprächen mit den Diplomaten ergibt, die neutralen Ausländer gewissermaßen als Geiseln gegenüber den deutschen Truppen benutzen. Sie bildeten sich offenbar ein, auf diese Weise Warschau vor Angriffen der deutschen Truppen schützen zu können. Sie wollten den Krieg ihrer Heckenschützen im Schutze der Angehörigen neutraler Staaten betreiben.

In Gesprächen ergab sich als Auffassung maßgebender diplomatischer Kreise des neutralen Auslandes, daß die polnische Regierung mit absoluter Bestimmtheit erwartet hatte, daß englische und französische Hilfe ihr wenigstens in Form von Luftgeschwadern zur Verfügung gestellt werden würde. Man hat auf polnischer Seite allgemein erklärt, daß dafür bestimmte Zusagen vorlägen.

Bezeichnend für die Stimmung in Warschau ist weiter, daß selbst Angehörige neutraler Staaten, die noch zu den Missionen in engeren Beziehungen stehen, nicht einmal eine Ahnung von der wirklichen politischen und militärischen Lage in Europa haben.

Polizei und der Polenfeldzug

Einsatz gegen die „Hyänen des Schlachtfeldes" und das Banditentum

... 22. September. In einem deutschen Dorf am Rande der Tucheler Heide trafen wir berittene deutsche Polizei. Wir erkannten in ihnen die repräsentativen Berliner Schimmelreiter, die in Friedenszeit in Berlin Unter den Linden der aufziehenden Wache den Weg frei halten. Sie waren einer Bande polnischer Marodeure auf der Spur, der es gelungen war, in diesen fast undurchdringlichen Forsten weit im Rücken der Front sich allen, zunächst flüchtigen Säuberungsaktionen zu entziehen.

So ist es fast überall auf der ganzen Vormarschlinie dieses so schnell beendeten polnischen Feldzuges gewesen: Die deutsche Armee stieß mit einer so verblüffenden Schnelligkeit in das Innere des Landes vor, sie hatte alle Mühe, dem weichenden Feinde auf den Fersen zu bleiben, und mußte es den nachrückenden Kräften überlassen, ihr den Rücken freizuhalten und im besetzten Gebiet den nicht minder wichtigen Kampf hinter der Front schnell, und wenn nötig, rücksichtslos zu Ende zu führen. Dies war und ist in der Hauptsache Aufgabe der im Verbande der Wehrmacht, den einzelnen Armeeoberkommandos unterstellten Polizeibataillone, Formationen der Ordnungspolizei mit der bekannten gelben Armbinde „Deutsche Wehrmacht". Mancher Mordbandit, der das Leben von Volksdeutschen auf dem Gewissen hat, erfuhr durch sie sein wohlverdientes Schicksal. In erfolgreichen Großrazzien ist es gelungen, die polnischen Henkersknechte der Volksdeutschen, diese „Hyänen des Schlachtfeldes", in ihren Verstecken aufzustöbern, soweit sie nicht beim Einrücken der deutschen Truppen das Weite gesucht haben. Aber der deutsche Einmarsch kam so überraschend und so schlagartig, daß die Polizei-Bataillone einen großen Teil der polnischen Mordbestien aufspürten und ihnen den Prozeß machen konnten.

Im Rücken der Südfront zeigte sich eines, wie übrigens auch besonders in dem stark verjudeten Lodz, daß nämlich die polnischen Juden, die hier fast den gesamten Lebensmittelhandel (in Lodz 90 v. H.) in der Hand haben, durch Zurückhaltung von lebenswichtigen Gütern, durch Preissteigerung und Hamsterei neue Unruhe in die ohnehin aufatmende Bevölkerung zu tragen versuchten. Die künstlich geschürte Unruhe versuchten sie dann zu Plünderungen und Raubzügen auszunutzen. Ueberall, besonders in Kattowitz und Bendzin, auch in Krakau, wurden Plünderungsversuche polnischer, stark mit Juden durchsetzter Banden niedergeschlagen. In Sosnowitz machten die Polizeibataillone mit Insurgenten und Dachschützen nach Straßenkämpfen und Hausdurchsuchungen kurzen Prozeß.

Mancher deutsche Polizeimann hat bei diesen Einzelkämpfen im feindlichen Hinterland den Heldentod gefunden. Offiziere, vor kurzem der Generalinspekteur der deutschen Gendarmerie, Generalmajor der Ordnungspolizei, Roettig, und viele Männer wurden fern aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Aber sie nun still und verantwortungsbewußt ihre Pflicht, die Männer der Polizeibataillone. Wenn auch von ihrem Einsatz wenig gesprochen wird, so haben doch auch sie zu ihrem Teil zu dem schnellen Ende dieses polnischen Feldzuges entscheidend beigetragen.

Erdbeben in Westanatolien

An der Stätte des antiken Pergamon / Hunderte von Toten

DNB. Istanbul, 23. September. Das fruchtbare und dichtbesiedelte nördliche Küstengebiet von Smyrna wurde in den letzten 24 Stunden von einer Reihe starker Erdstöße heimgesucht, die schwere Schäden an Menschen und Gut angerichtet haben. Am schlimmsten hat das am Aegäischen Meer gelegene Städtchen Dikili gelitten. Hier sind 250 Wohnhäuser und öffentliche Gebäude zerstört worden, so daß die gesamte Bevölkerung obdachlos ist. Aber auch in den übrigen nördlich von Smyrna gelegenen Dörfern sind große Verwüstungen angerichtet worden.

Nach den bisherigen, noch immer unvollständigen Meldungen rechnet man mit über 200 Toten und Vermißten und mehreren hundert Verletzten. Die Krankenhäuser Smyrnas sind überfüllt. Die Zahl der Menschenverluste ist darum so groß, weil die Bevölkerung im Schlaf von den ersten Stößen überrascht wurde. Von Smyrna aus werden die Rettungsarbeiten geleitet, an denen sich auch Militär beteiligt. Auch das Landstädtchen Bergama, nach der antiken Ruinenstätte Pergamon benannt, hat einige Schäden erlitten.

Die Demarkationslinie

(Fortsetzung von Seite 1.)

im Osten einen anderen Einsatz möglich als 1914.

Aber auch abgesehen von Panzertruppe und Luftwaffe, hat schon allein das Infanterie-Regiment im Jahre 1939 eine technische Ausstattung, die ihm gestattet, in den militärischen Ablauf der Ereignisse anders einzugreifen als 1914. Die Großzügigkeit, mit der der nationalsozialistische Staat die Wehrmacht unter Berücksichtigung aller technischen Erfordernisse und bei immer erneuter Nachprüfung der größten Zweckmäßigkeit ausstattete, hat sich bei den Schlachten in Polen aufs Höchste bewährt. Sie hat geholfen, den Feind mit Blitzesschnelle niederzuwerfen und dabei im Einsatz der eigenen Truppen kostbares Blut zu sparen.

*

Wie die Sowjetpresse berichtet, ist die sowjetrussische Dnjepr-Flottille in die polnischen Gewässer vorgedrungen, ohne auf Widerstand seitens polnischer Schiffe zu stoßen.

Moskau, 22. September. Amtlich wird folgendes Kommuniqué vom Generalstab der Roten Armee über die Kampfhandlungen in Polen am 21. September bekanntgegeben:

„Die Truppen der Roten Armee haben im Laufe des 21. September auch die Linien befestigt, die am Vortage erreicht wurden. Die besetzten Gebiete im westlichen Weißrußland und der Westukraine wurden von den Resten der polnischen Armee im Süden der Linie Kobrin–Luninez gesäubert; Abteilungen der Roten Armee besetzten um 19 Uhr am 21. September die Stadt Pinsk und säubern die Rayons von Lemberg und Sarny von polnischen Offiziersgruppen."

Bessere Cigaretten mit Verstand rauchen!

ATIKAH 5 Pf

Pioniere, die Wegbereiter

Berlin, 22. September. (P. K.-Sonderbericht.) Irgendwo im Raume zwischen Lowicz und Sochaczew! Ich stehe an einer von Pionieren geschlagenen Brücke, über die in endloser Reihe Panzer und immer wieder Panzer rollen. Bald kommt ein Gespräch mit den Baumeistern dieser Brücke, den Pionieren, auf. Sie haben schon einiges hinter sich. Gewaltmärsche von 20 Stunden, bei denen sie auf schlechtesten Wegen so beladen 44 Kilometer geschafft haben. Dann hat an der Baura die eine Kompanie ein Minenfeld von Flatterminen beseitigt, eine andere einen polnischen Durchbruchsversuch abgeschlagen. Wieder eine andere hat den Feind von den Fahrzeugen herunter angegriffen und 70 Gefangene gemacht, oder aber sie wurde in die zwischen zwei Infanterieregimentern klaffende Lücke geworfen. Als dann der erwartete Gegenstoß der Polen ausblieb, kam der Befehl: Vorgehen über die Baura und Angriff. Das bedeutete, daß binnen zwei Stunden alle Pi-Kompanien für die Vorbereitung zum Uebergang eingesetzt werden mußten. Für jedes Bataillon wurden Stege gebaut, mit kleinen und großen Floßsäcken wurde übergesetzt, Behelfsfähren aus großen Floßsäcken erbaut. Fast gleichzeitig damit beginnt der Brückenschlag. In fünf Stunden ist eine 45 Meter lange Brücke bei Kostow gebaut, die Kraftfahrzeuge bis zu 18 Tonnen laut Tabelle tragen kann. Diese friedensmäßig erreichnete Zahl ist aber, wie Figura zeigt, durchaus überholt, den tatsächlich rollen Panzer ohne weiteres hinüber, die weit schwerer sind. Kaum ist die erste Brücke geschlagen, da wird mit einer zweiten begonnen, die den Uebergang der Panzer entlasten soll. Auch diese Brücke steht.

Französischer Bomber in der Schweiz beschossen

Am Mittwoch wurde der Pruntruter Zipfel (20 Kilometer südöstlich von Belfort) auf Schweizer Gebiet von zwei französischen Flugzeugen, die aus verschiedenen Richtungen kamen, überflogen.

Wie die Agentur „Schweizerische Mittelpresse" mitteilt, wurde eines der Flugzeuge beschossen, so daß es bei Delle landen mußte. Es handle sich um ein Block-Bombenflugzeug. Im übrigen nehme man an, daß sich die beiden Flugzeuge nach einem heftigen Luftkampf, der sich am Mittwochnachmittag im Oberelsaß abgespielt haben soll, verirrt hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0002

Merseburg

Abschied vom Sommer

Der Sommer nimmt allmählich Abschied von uns. In langen Reihen stehen die Astern in bunten Farben und daneben leuchten die Dahlien. Herbst über den Gärten! Herbst über dem Lande!

Braunes Laub raschelt unter den Füßen, und einige gelbe Blätter aus den dichten, grünen Kronen fallen auf dich.

Und noch ein anderer Klang singt von Herbst und Ernte: Das Lied der Dreschmaschinen! Wieder ist ihre Zeit gekommen; und wieder — wie noch jedes Jahr zuvor — ertönt ihr helles, brausendes Lied. Man denkt dabei an das Brot kommender Tage. Man denkt aber auch daran, daß man nun nicht mehr die Kornfelder wird im Winde wogen sehen, daß man nun nicht mehr auf grünenden Wiesen wird liegen können, und daß das Spiel der Schwalben nun nicht mehr im Himmelsblau sich tummeln wird. Es ist Herbst! Der Sommer ist vorüber!

Rauch weht über die Felder — herbstlicher Duft! Frühnebel ziehen und wehen in dichten Schwaden — herbstliches Bild! Der Sommer verläßt uns viel zu früh.

*

Polizeistunde 12 Uhr

Nach einer Polizeiverordnung des Oberpräsidenten ist für den Umfang der Provinz Sachsen die Polizeistunde bis auf weiteres auf 12 Uhr festgesetzt worden. Lediglich in den drei Großstädten Magdeburg, Halle und Erfurt beginnt die Polizeistunde erst um 1 Uhr.

*

Freifahrt für Verwundete

auch im Stadtomnibusverkehr.

Auch die Merseburger Omnibus-Verkehrs-G. m. b. H. wird unsere Verwundeten und Kriegskranken auf allen Linien Freifahrt gewähren. Soweit sie nicht ohne weiteres erkennbar sind, haben sie eine Bescheinigung eines Lazaretts vorzuzeigen. Der Fahrpreis für uniformierte Angehörige aller Dienstgrade der Wehrmacht und des Roten Kreuzes einschließlich Schwestern, Helferinnen und Schwesternhelferinnen in Dienstkleidung beträgt auf allen Linien des Stadt-Omnibusverkehrs nur 10 Pf.

*

Kommt ins Theater!

zum Gastspiel Friedrich Otto Fischers in „Bismarcks Sturz".

Am Montag und Dienstag findet, wie bereits mitgeteilt, die Aufführung des historischen Schauspiels „Bismarcks Sturz" von Walter Lange statt. Das Mitteldeutsche Landestheater hat dazu als Gast den Berliner Schauspieler Friedrich Otto Fischer gewonnen, der als einer der besten Bismarck-Darsteller anzusehen ist. Es steht also eine ganz ausgezeichnete Aufführung in Aussicht. Wie wir hören, sind noch Karten auch für Nichtmitglieder zum gleichen Preise frei. Die Mitglieder des Theaterringes werden gebeten, möglichst viel Karten abzunehmen, damit die Vorstellungen einen guten Besuch aufzuweisen haben, und damit die Möglichkeit gegeben ist, auch weiterhin jeweils zwei Vorstellungen durchzuführen.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung."

Ein altbekannter Merseburger, der Glasermeister Albert Voigt, Domstraße 11, begeht am Sonntag die Feier des 80. Geburtstages. Meister Voigt ist noch außerordentlich rüstig und betätigt sich restlos in seinem Handwerk. Dem Ehepaar Voigt war es vergönnt, im November 1937 das goldene Hochzeitsfest zu begehen. Dem 80jährigen auch unsere herzlichsten Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend!

*

Personalnachrichten

von der Regierung.

Überwiesen wurde Magistratskonzipist Dr. Helmut Scholz zum Reichsstatthalter Wien.

Ernannt ist der bisherige Büroangestellte Franz Schubert beim Landratsamte in Torgau zum Kreisassistenten.

*

Zum Studienrat ernannt

Der bisherige Studienassessor Diffring von der Oberschule für Jungen wurde unter Zuweisung zur Oberschule zum Studienrat befördert.

*

Wieder Orgelfeierstunde

Ab Sonntag werden wieder regelmäßige Orgelfeierstunden in der Stadtkirche veranstaltet werden, und zwar jeden Sonntag, um 17 Uhr. Das Programm für morgen sieht vor: 1. Dietrich Buxtehude: Präludium und Fuge in g-Moll; 2. Jan Pieterszn Sweelinck: Variationen über „Mein junges Leben hat ein End"; 3. Freie Improvisation.

*

Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen

jetzt auch in der Industrie.

Im Zusammenhang mit der bereits erfolgten Mitteilung über den vordringlichen Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft wird noch darauf hingewiesen, daß Gesuche um Zuweisung von Kriegsgefangenen nunmehr auch in der Industrie an das für den Betrieb bzw. für den Beschaffungsort zuständige Arbeitsamt zu richten sind.

Von Gesuchen an die Dienststellen der Wehrmacht ist daher Abstand zu nehmen.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Die neuen Lebensmittelkarten

Was kann ich kaufen? — Weitergabe von Karten ist strafbar?

Für Butter, Schlachtfette, Schmalz, Speck, Talg, Margarine oder Pflanzen- oder Kunstspeisefett oder Speiseöl, Käse, Zucker, Marmelade, Nährmittel, Kaffee-Ersatz und -Zusatzmittel, Mehl, Brot, Backwaren, Kindernährmittel, Kartoffelstärke-Erzeugnisse, Fleischwaren und alle sonstigen Waren, die regelmäßig oder unregelmäßig auf jeweilige Kartenabschnitte abgegeben werden.

Was bekommt der Normalverbraucher?

Der Normalverbraucher erhält pro Woche 2400 Gramm Brot oder 1900 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl, 500 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine oder Pflanzenfett usw., 65 Gramm Schweineschmalz oder Speck oder Talg, insgesamt also 270 Gramm Fett — wozu noch 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quarg kommen; 100 Gramm Marmelade, 250 Gramm Zucker.

Und der Schwerarbeiter?

3800 Gramm Brot oder 2800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl, 1000 Gramm Fleisch oder Fleischwaren; 80 Gramm Butter und 187,5 Gramm Margarine usw. und 125 Gramm Schmalz usw. — insgesamt 392,5 Gramm sowie 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker wöchentlich.

Wieviel der Schwerstarbeiter?

4800 Gramm Brot oder 3800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl; 1200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren; 80 Gramm Butter, 250 Gramm Margarine usw., 410 Gramm Schmalz usw. — insgesamt also 740 Gramm Fett — sowie 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker wöchentlich.

Welche Mengen erhalten Kinder?

Kinder bis zu 6 Jahren (die eingeklammerten Zahlen gelten für Kinder von 6 bis 10 bzw. 14 Jahren) erhalten 1100 Gramm Brot (1700 Gramm) oder 800 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl (1200 und 375 Gramm), 250 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (über 6 Jahre normal), 80 Gramm Butter, 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark (80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine; 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark), täglich 0,75 Liter Vollmilch (0,25 Liter), Marmelade und Zucker normal.

Wer bekommt Milch?

Grundsätzlich sei bemerkenswert, daß Magermilch ohne jeden Bezugsschein zu erhalten ist, ebenso auch Buttermilch, geschlagene Buttermilch, saure Magermilch, Joghurt und Kefir aus Magermilch, Mischgetränke aus entrahmter Frisch- oder Buttermilch. Verzäumen Sie nicht, Ihrem Milchhändler die Mengen Magermilch anzugeben, die Sie zu beziehen wünschen! Vollmilch dagegen bekommen außer den Kindern werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen täglich einen halben Liter sowie einige besondere Berufe.

Darf man „tauschen"?

Ein wahlweiser Bezug von anderen Lebensmitteln auf Abschnitte, die für eine bestimmte Lebensmittelgruppe gelten, ist nicht möglich. Für Bayern, Württemberg und Baden, die Ostmark und Sudetenland ist jedoch die Regelung getroffen, daß auf die Abschnitte 5, 6, 7 und 8 an Stelle von Brot von Normalverbrauchern je 375 Gramm Mehl und von den Schwer- und Schwerstarbeitern je 750 Gramm Mehl bezogen werden können.

Auf den Abschnitt L 32 der „Lebensmittelkarte" können unbeschadet dieser Regelung die Verbraucher dieser Gebiete 750 Gramm Mehl beziehen.

Was gibt es auf die Abschnitte der Reichsbrotkarte?

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf den Normalverbraucher. Die in Klammern hinzugefügten Ziffern gelten für Schwerarbeiter und für Schwerstarbeiter.

Es gibt auf die Abschnitte 1 bis 4 je 1000 Gramm Brot (1000, 2000); 5 bis 8 je 500 Gramm (1000, 1000); 9 bis 12 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl (1000 Gramm Brot oder 750 Gramm Mehl — Schwerstarbeiter ebenso); auf die mit a und b bezeichneten Abschnitte bekommt der Normalverbraucher je 50 Gramm Brot, der Schwer- und Schwerstarbeiter je 100 Gramm Brot, auf die a- und b-Abschnitte können Brötchen bezogen werden.

Und die Kinder?

Kinder bis zu 6 Jahren erhalten auf die Abschnitte 1 bis 4 je 100 Gramm Brot, auf 5 bis 8 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl, ferner auf die mit einem Kreuz gezeichneten Abschnitte 125 Gramm Kindernährmittel. Diese Abschnitte gelten abweichend von dem Aufdruck vom 25. 9. bis 22. 10.

Kinder von 6 bis 10 Jahren bekommen auf die Abschnitte 1 bis 8 je 500 Gramm Brot, 9 bis 12 dasselbe oder 375 Gramm Mehl, auf a und b je 100 Gramm Brot, auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte zunächst nichts.

Was gibt es auf die Abschnitte der Reichsfleischkarte?

Jeder Verbraucher, mit Ausnahme der Kinder bis zu 6 Jahren, erhält auf die Abschnitte 1 bis 3, 5 bis 7, 9 bis 11 und 13 bis 15 je 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren. Der Normalverbraucher bekommt auf die Abschnitte a, b und c je 50 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, der Schwerarbeiter für a und b je 250 Gramm, für c und d je 100 Gramm, der Schwerstarbeiter auf a bis c je 250 Gramm und d 150 Gramm. Eine Zuteilung für die übrigen Abschnitte bleibt vorbehalten. Kinder bis zu 6 Jahren erhalten auf 1 bis 4, a bis d je 125 Gramm. Die Karte hat einen Bestellschein. Er wird vom Fleischer abgeschnitten, bei dem man in der Kundenliste eingetragen ist.

*

Wozu verwende ich die „Lebensmittelkarte"?

Die besondere „Lebensmittelkarte" ist in zahlreiche Abschnitte unterteilt. In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf die Abschnitte 1—10 je 25 Gramm Nährmittel (um die wichtigsten zu nennen: Graupen, Gries, Reis, Haferflocken, Teigwaren usw.), in der Zeit vom 9. 10. bis 22. 10. auf die Abschnitte 17—26 die gleiche Menge.

Sago, Kartoffelstärkemehl oder ähnliche Erzeugnisse werden in Mengen von je 25 Gramm nach näherer Weisung der zuständigen Hauptvereinigung auf die Abschnitte 11, 12, 27 und 28 zugeteilt.

In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf 13: Kaffeeersatz oder -zusatzmittel (125 Gramm) und 14: 25 Gramm. In der Zeit vom 2.—22. 10. gibt es auf 29: in der Zeit vom 9. 10.—22. 10. auf 30: je 125 Gramm.

Was gibt es sonst noch?

Einzelne Abschnitte der Lebensmittelkarte werden außerdem von Fall zu Fall für den Bezug von Eiern, Tee ausgegeben. Es sei erwähnt, daß Zuckerwaren und Zwiebeln ohne Karten abgegeben werden können. Für den Bezug von Hülsenfrüchten, Trockengemüse, Gewürzen und Kakaowaren ergehen von Fall zu Fall ebenfalls besondere Anweisungen.

Letzte Meldung:

Modlin und Warschau getrennt abgeriegelt

Der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee gefangen — Lemberg ergab sich

Berlin. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Lemberg ergab sich gestern den bereits im Abmarsch befindlichen deutschen Truppen. Übergabeverhandlungen sind im Einvernehmen mit den am Ostrand der Stadt stehenden sowjetrussischen Truppen im Gange. Beim Absuchen der Waldungen an der Bzura fiel am 21. Sept. der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee, General Bortnowski, mit seinem ganzen Stab in unsere Hand.

Nach heftigem Kampfe mit einem sich verzweifelt wehrenden Gegner gelang es gestern, die Südufersträße an der Weichsel zwischen Modlin und Warschau zu überschreiten und damit beide Städte getrennt abzuriegeln. Mehrere Tausende Gefangene wurden gemacht.

Im Westen nur an einigen Stellen schwache Artillerietätigkeit. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug durch Flakfeuer zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangengenommen. Ein deutsches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Wer ist Schwer- und Schwerstarbeiter?

Betriebsführer müssen Listen einreichen

Der Regierungspräsident in Merseburg gibt bekannt:

Die Verordnung über Lebensmittelzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter vom 29. Aug. 1939 ist, wie von vornherein vorgesehen, durch eine Verordnung vom 16. September 1939 ersetzt worden.

Auf Grund der neuen Verordnung haben die Betriebsführer dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt (bei bergbaulichen Betrieben der Bergbehörde) in doppelter Ausfertigung Listen sämtlicher in ihrem Betrieb nach ihrer Meinung vorhandenen Schwer- und Schwerstarbeiter einzureichen. Das Gewerbeaufsichtsamt prüft, ob bei den listenmäßigen Anträgen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Gewährung von Zulagen erfüllt sind, und gibt dann die Listen an das Ernährungsamt mit einer Einverständniserklärung oder mit den notwendigen Änderungen, Streichungen usw., weiter. Die neue Regelung soll ab 25. September wirksam werden.

Es ergeht daher an alle Betriebsführer die Aufforderung, unverzüglich die Listen der im Betrieb vorhandenen Schwer- und Schwerstarbeiter in doppelter Ausfertigung, getrennt nach den für den Wohnort der betroffenen Gefolgschaftsmitglieder in Frage kommenden Ernährungsämtern, aufzustellen und diese dem für ihren Betrieb zuständigen Gewerbeaufsichtsamt einzureichen.

Es sind zuständig für die Stadtkreise Asleben, Halle, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Weißenfels, Zeitz und die Landkreise Eckartsberga, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Merseburg, Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Weißenfels-Zeitz das Gewerbeaufsichtsamt Halle, Schülerstoß 12, Staatliches Behördenhaus; für den Stadtkreis Wittenberg, die Landkreise Bitterfeld, Delitzsch, Liebenwerda, Schweinitz, Torgau und Wittenberg das Gewerbeaufsichtsamt Wittenberg, Berliner Straße 10.

Dazu wird vom Gewerbeaufsichtsamt mitgeteilt: Der Betriebsführer ist verpflichtet, für die in seinem Betrieb beschäftigten Schwer- und Schwerstarbeiter je eine Liste nach einem vorgeschriebenen Muster aufzustellen und sie dem für seinen Betrieb zuständigen Gewerbeaufsichtsamt zu übersenden.

Als Schwerarbeiter gilt:

1. Wer dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat. Wer nur stundenweise oder an einzelnen Tagen schwere Arbeit leistet oder bei seiner Arbeit nur eine körperliche Arbeitskraft aufzuwenden braucht, die über das in der Regel von gewerblichen Arbeitern zu leistende Maß nicht hinausgeht, ist kein Schwerarbeiter.

2. Wer durchschnittliche körperliche Arbeit unter erschwerenden Arbeitsbedingungen zu leisten hat, z. B. Arbeiten bei großer Hitze, bei großer Staubentwicklung, mit angelegtem Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsschädlicher Stoffe. Wer nur vorübergehend solche Arbeiten ausführt, ist kein Schwerarbeiter.

Als Schwerstarbeiter gilt derjenige, bei dem die unter 1 und 2 genannten Bedingungen gleichzeitig vorliegen. Die Berufsgruppen, bei denen die Anerkennung als Schwerstarbeiter in Betracht kommen kann, sind in einem Verzeichnis zusammengestellt, das der Verordnung als Anlage beigefügt ist.

Bei der Aufstellung der Listen ist folgendes zu beachten: Für die Listen der Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter ist unbedingt das vorgeschriebene Muster zu verwenden. Insbesondere müssen auch Wohnort und Straße der Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter angegeben werden. Die Listen sind für Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter getrennt aufzustellen. Die Listen sind in doppelter Ausfertigung bei dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt einzureichen.

Wenn die Schwerarbeiter bzw. Schwerstarbeiter in Ortschaften wohnen, die verschiedenen Ernährungsämtern angehören, so sind die Listen nach Ernährungsämtern getrennt aufzustellen. Die Ernährungsämter sind bei den Oberbürgermeistern der Städte und bei den Landräten der Kreise eingerichtet. Berufsgruppen, die in dem erwähnten Verzeichnis nicht aufgeführt sind, können ebenfalls in die Listen der Schwer- und Schwerstarbeiter aufgenommen werden, wenn die Voraussetzungen hierfür vorliegen. Dies muß aber in jedem einzelnen Fall besonders begründet werden.

Nur noch Tafelmargarine

Vereinfachung der Margarinebewirtschaftung.

An Stelle der bisher zugelassenen drei Margarinesorten (Konsummargarine, Mittel- und Spitzensorte) wird auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung ab 1. Oktober d. J. nur noch eine einheitliche Sorte „Tafelmargarine" in den Verkehr gebracht werden. Dadurch tritt eine wesentliche Vereinfachung und damit Ersparnis in der Herstellung, dem Absatz und dem Fettbezugswesen ein, was auch der einheitlichen Qualität der Margarine zugute kommt. Für die Tafelmargarine wird ein einheitlicher Kleinverkaufspreis von 98 Pf. je ½ Kilogramm vorgeschrieben. Die bisherige Spitzensorte zum Preise von 1,10 M. und die Konsummargarine zum Preise von 63 Pf. je ½ Kilogramm kommen in Fortfall. Es ist Vorsorge getroffen, daß sich aus dieser Preisregelung für keinen Volksgenossen ein Preisnachteil ergibt.

An die Volksgenossen, die bisher Konsummargarine zum Preise von 63 Pf. (Inhaber von Margarinebezugscheinen oder Zusatzscheinen) oder um 25 Pf. verbilligt zum Preise von 38 Pf. je ½ kg (Inhaber von Fettverbilligungsscheinen) erhalten haben, wird deshalb die Margarine künftig so verbilligt abgegeben, daß für sie keinerlei Verteuerung eintritt. Sie erhalten Verbilligungsscheine, durch die die Preiserhöhung für die nach den allgemeinen Ernährungssätzen beziehbare Margarinemenge in vollem Umfange ausgeglichen wird. Es fallen ferner die Bestellscheine für Konsummargarine fort. Beim Fettbezug ist lediglich die Reichsfettkarte vorzulegen. Der Verbilligungsschein wird an Stelle des entsprechenden Geldbetrages zur Bezahlung verwandt. Die Einzelheiten werden die Ausgabestellen für Verbilligungsscheine (Bezirksfürsorgestellen und Arbeitsämter) Anfang Oktober dieses Jahres bekanntgegeben.

*

Ohne Licht — nicht genügend abgedunkelt

Polizeilich angezeigt wurde ein Radfahrer, weil er ohne Licht gefahren war, ferner ein Einwohner, der sein Gesicht nicht genügend verdunkelt hatte.

Weiches Wasser sichert eine viel bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife! Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Wasser, dann haben Sie das schönste weiche Waschwasser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0003

Merseburg vor 25 Jahren

Gefangenenlager und Lazarett

Noch immer hält sich im Volksmunde neben der Bezeichnung „Exerzierplatz" der Name „Gefangenenlager" für den großen, nun fast völlig bebauten Feldplan im Süden der Stadt an der Gemarkungsgrenze von Kötzschen. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn bis 1920 hinein hatten Kriegsgefangene — zuletzt jedoch nur Russen — hier ein unfreiwilliges Obdach gefunden, und bis nahezu ein Vierteljahrhundert später hat noch eine der großen Baracken — die Gastwirtschaft Rietschel — gestanden, ehe auch sie verschwand, um einem stattlichen Wohnungsblock Platz zu machen.

Am 10. September 1914 verdichtete, was schon kurz zuvor als Gericht durch die Stadt ging, zu einer Zeitungsmeldung. Es heißt darin: In kürzester Zeit werden auf dem großen Exerzierplatz Baracken aufgeschlagen werden müssen, da die Transporte der Gefangenen schon in den ersten Tagen der nächsten Woche hier eintreffen sollen. Natürlich ist es, daß bei einer so großen Anzahl von Gefangenen (10 000 Mann) eine starke militärische Bedeckung notwendig wird. Zu diesem Zwecke ist ein Bataillon beordert, das in der Infanteriekaserne, die ursprünglich als Lazarett dienen sollte und inzwischen auch eingerichtet wurde, Quartier nehmen wird. Zwei Tage später wird gemeldet, daß die Arbeiten zur Umfriedigung des Platzes in Angriff genommen worden seien. Der über 12 000 qm große Raum erhielt eine aus viefachem Stacheldraht gezogene Begrenzung, die sich etwa 40 m von der Naumburger Landstraße und den anderen Verkehrswegen hinzog. 48 Baracken waren in Aussicht genommen, deren Aufbau alsbald begonnen werden sollte. Die Verpflegung der Gefangenen hatte ein auswärtiger Kantinenwirt übernommen.

Zur Bewachung des Gefangenenlagers wurden einige Kompagnien Landsturm zunächst in Bürgerquartieren, später in Massenquartieren untergebracht: „Funkenburg" (heute „Gothardsäle"), „Thüringer Hof" (heute Geschäftshaus Friedrich Engel), „Schützenhaus", „Tivoli" und „Reichskrone" (heute Geschäftshaus der „Merseburger Zeitung") dienten als Quartiere für unsere Landsturmmänner.

Am 15. Dezember trafen mit einem großen Verwundetentransport auch 50 verwundete Franzosen ein, die als erste Belegschaft in die Kaserne kamen. Unter ihnen befand sich auch ein Sohn des französischen Außenministers Delcassé, der einen Beinschuß erhalten hatte. Er war seiner Aufklärungspatrouille von neun Mann einer nur vier Mann starken deutschen Patrouille in die Gewehrläufe geraten. Acht Franzosen fielen dabei. Delcassé wurde später ausgetauscht.

Aber eines stimmt uns nachdenklich, wenn wir in den alten Zeitungsbänden lesen: immer wieder wird die Bevölkerung darauf hingewiesen, die Würde zu bewahren, immer daran zu denken, daß es sich um Feinde handelt, die auf die eigenen Männer und Söhne geschossen haben. Das zeigt, wie wenig politisch geschult die Daheimgebliebenen damals waren. Heute wird es dank der unermüdlichen nationalsozialistischen Erziehungsarbeit anders sein. Sehen wir heute polnische Gefangene, dann denken wir an Bromberg und werden uns ab.

In der Nacht zum 15. September aber waren auch die

einige deutschen Verwundeten in Merseburg

eingetroffen, die zuvor im Lazarett in Diedenhofen gelegen hatten. 45 kamen in das städtische Krankenhaus, 125 in das Hilfslazarett, zu dem das just fertiggestellte Gebäude der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt an der Weißen Mauer eingerichtet worden war. Das war infolge der unmittelbaren Nähe zum Krankenhause besonders geeignet. 30 Leichtverwundete aber kamen in den Schloßgartensalon, über dem die Fahne des Johanniterordens wehte. Es war am 9. September durch Regierungspräsident v. Gersdorff dem Kammerherrn von Bülow-Diestau für die Sächsische Provinzial-Genossenschaft des Hammiterordens übergeben worden, wobei dieser dem Regierungspräsidenten eine Ordensgabe von 3000 Mark überreicht hatte. Aus der Weiherede von Stiftsuperintendent Bithorn seien einige Sätze wiedergegeben. Er erinnerte eingangs an Beethovens Eroica, die zuvor in diesen Räumen erklungen war: „Gewaltig wogte im ersten Teile die Schlachtmusik, herzergreifend klagten die dumpfen Töne des Trauermarsches; siegreich erklang am Schluß die Siegesfanfare. Eine andere Eroica, eine andere Heldensymphonie soll künftig hier gespielt werden. Helden sollen hier einziehen, die dem Tod in blutiger Schlacht männlich die Stirn geboten haben, Helden, die auch den Schmerz der Wunden tapfer ertragen dürfen. Und mit diesem Heldentum wird sich harmonisch ein anderes verbinden, das Heldentum aufopfernder Liebe. Ein Heldentum, das männlich den Kampf mit Not und Schmerz aufnimmt, bis der Sieg errungen und die Genesung gewonnen ist."

Das Schlußwort, das jenen Bericht von vor 25 Jahren abschließt, aber steht auch über den Bazaretten unserer Zeit:

Du hast eine Ruhe, ein Obdach gefunden,
Hier magst du die herzlich empfangenen Wunden
Ausheilen in friedsamer Stille.

Feldpost und Liebesgaben

Verzögerungen durch die schlechten polnischen Verkehrsverhältnisse unvermeidlich.

Die Deutsche Feldpost arbeitet in aufsehenerregender Weise, um unsere Soldaten im Osten mit Brief- und Paketsendungen aus der Heimat zu versorgen. Ihre Leistungen sind um so höher zu bewerten, als für die Beförderung der Postsendungen keine oder nur unzulängliche Verbindungen und häufig nur schlechte Straßen zur Verfügung stehen. Gewaltige wegetechnische Schwierigkeiten sind zu überwinden, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Verzögerungen in der Beförderung und in der Zustellung der Postsachen müssen daher in Kauf genommen werden.

Es wird infolgedessen erneut darauf hingewiesen, daß nur wirklich nützliche und dauerhafte Dinge versandt werden dürfen. Von dem Verschicken leicht verderblicher Lebensmittel wird auf das dringendste abgeraten, dieses um so mehr, als für ausreichende Verpflegung unserer Soldaten an der Front durch die militärischen Hilfsstellen in jedem erdenklichen Maße gesorgt wird.

*

Verkehrsbeschränkung aufgehoben

Die Straßenbauarbeiten an der Hindenburgstraße.

Der Ausbau der Hindenburgstraße schreitet vorwärts, trotz des bestehenden Mangels an Arbeitskräften. Der Fußweg zwischen Lindenstraße und Christianenstraße wurde fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben. Auch der Radweg dieser Teilstrecke ist fertig, kann aber infolge der Arbeiten am Fahrdamm bei der Ecke Hindenburg-Christianenstraße noch nicht benutzt werden. Hier sind noch größere Arbeiten notwendig, da hier eine erhebliche Verbreiterung der Fahrbahn vorgenommen wird.

Die Neupflasterung des rechten Tunnels der Bahnunterführung in der Hallischen Straße ist ebenfalls beendet, so daß sich der Fahrverkehr wieder durch beide Öffnungen vollzieht. Das Granitpflaster erhielt eine neue Kiesunterlage und wurde einige Zentimeter tiefer gelegt, die Fugen wurden mit Asphalt ausgegossen. Nach Beendigung der Arbeiten an der Ecke Christianenstraße wird auch der linke Tunnel der Bahnunterführung eine neue Pflasterung der Fahrbahn erhalten. Dies bedingt nochmals eine Durchschleusung des Fahrverkehrs durch einen Tunnel.

*

Das Reifezeugnis der Abiturienten

Zu den bestehenden Anordnungen über Sonder-Reifeprüfungen und Abgangszeugnisse der höheren Schulen hat der Reichserziehungsminister ergänzende Bestimmungen angeordnet, die den Landern einschließlich der Ostmark und des Sudetengaue zugegangen sind. Danach gilt das einem Schüler der Klasse 8 bei der Einberufung zum Heeresdienst auszustellende Abgangszeugnis als Reifezeugnis, wenn es den Vermerk enthält, daß dem Schüler auf Grund der nachgewiesenen Einberufung gemäß diesem Erlaß des Reichserziehungsministers die Reife zuerkannt wird. Der Vermerk darf jedoch nur gegeben werden, wenn Führung und Leistungen des Schülers es rechtfertigen. In allen anderen Fällen wird vorzeitig abgehenden Schülern ein einfaches Abgangszeugnis ausgestellt.

Verläßt ein Schüler oder eine Schülerin vorzeitig die Klasse 8, um Kriegshilfsdienst zu leisten, so erhält das Abgangszeugnis bei Würdigung des Schülers oder der Schülerin nachträglich, d. h. am Schluß des Schuljahres, sinngemäß den erwähnten Reifevermerk, wenn der Schüler oder die Schülerin eine Bescheinigung über pflichtgetreue Arbeit im wichtigen Kriegshilfsdienst für den gesamten Zeitraum bis zum Schluß des Schuljahrs beibringen kann. Diese Voraussetzung der pflichtgetreuen Arbeit in wichtigem Kriegshilfsdienst für den angegebenen Zeitraum muß ausdrücklich hervorgehoben werden, wobei der Erlaß noch bestimmt, daß die Entscheidung darüber, was nach den örtlichen Verhältnissen als wichtiger Kriegshilfsdienst angesehen werden darf, der Oberpräsident bzw. die Unterrichtsverwaltung des Landes trifft.

Die Schülerinnen der Oberschulen für Mädchen, die an sich die Reifeprüfung nach neun Schuljahren im Januar 1940 ablegen sollten, werden schon jetzt aus der Schule entlassen. Sie erhalten das Reifezeugnis ohne besondere Prüfung, wenn diese Zuerkennung nach Führung und Leistung der Schülerin möglich ist. Das Zeugnis wird aber erst am Schluß des Schuljahres 1939/40 ausgehändigt, und zwar nur dann, wenn die Schülerin nachweist, daß sie sich in der Zwischenzeit im Hilfsdienst irgendwelcher Art (Hilfe in kinderreichen Familien, in der Landwirtschaft und ähnlichem) betätigt hat. Wenn die Reife nicht zuerkannt werden kann, so tritt die Schülerin in die Klasse 8 zurück.

*

„Roman eines Arztes"

Lichtspielhaus „Sonne".

Dieser ausgezeichnete, von Jürgen v. Alten nach dem Roman „Werwege des Lebens" inszenierte Film hält den Zuschauer von Anfang bis Ende in größter Spannung. Die Gestalt des Arztes, der aus Liebe zu seinem Kinde schwere Strafe auf sich nimmt und sich nun ein neues Leben zu schaffen beginnt, findet in Albrecht Schoenhals einen Interpreten, der diese psychologisch fein gezeichnete Figur bis in den letzten Winkel mit Wärme und Leben erfüllt. Die beiden Frauen um ihn, die sich, jede auf ihre Art, bemühen, ihm den Weg in sein neues Leben zu erleichtern, sind Camilla Horn, sehr schön und ausgezeichnet in der Wandlung vom Leichtsinn zur tätigen Erkenntnis, und Maria Andergast, die ernst und voll Verständnis für den geliebten Mann vollbringt, was die erste Frau unterließ. In weiteren Rollen zeichnen sich Theodor Loos als Rechtsanwalt und Albert Florath als Landarzt aus. Herbert Windt schrieb die vortrefflich sich dem Ganzen anpassende Musik.

Im Vorprogramm bringt die Fox-Woche eine Fülle interessanter Bilder aus Polen. Ein Kulturfilm über Delphin bildet den Auftakt dieses sehenswerten Programms.

Werner Haase.

*

WHW.-Spenden vom Arbeitslohn

Der Kriegszuschlag bleibt außer Betracht.

Einem Erlaß des Reichsinnenministers ist zu entnehmen, daß die Mittel für das Winterhilfswerk 1939/40 wie im Vorjahr aufgebracht werden. Lohn- und Gehaltsempfänger, die als Beitrag 10 v. H. ihrer Lohnsteuer, jedoch mindestens 25 Pf. monatlich leisten, Festbesoldete, die neben ihrer monatlichen Spende von 10 v. H. der Lohnsteuer monatlich 1 v. H. ihres für das Vorjahr veranlagten Einkommensteuerbetrages entrichten, haben Anspruch auf Ausbändigung der Monatsquittungskarte. Von Bedeutung ist, daß sich der Abzug von 10 v. H. lediglich auf die Lohnsteuer selbst bezieht. Der 50prozentige Kriegszuschlag bleibt außer Betracht. Für den öffentlichen Dienst ist angeordnet, daß die Einbehaltung der Beträge erstmalig am 1. November gleichzeitig für Oktober und November erfolgt.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Freitag, den 22. September. Temperatur: 8 Uhr: 12 Grad, 12 Uhr: 15 Grad, 18 Uhr: 13 Grad, Max.: 20 Grad, Min.: 9 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: NO.

Sonnabend, den 23. September. Temperatur: 8 Uhr: 12 Grad, 12 Uhr: 15 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 753, Wind: 12 Uhr: NW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

TURNEN - SPIELSPORT

Auf ein Neues . . .!

Morgen sollen die am 17. September ausgefallenen Fußballspiele nachgeholt werden

Merseburg, 23. September.

Der Fußball-Spielplan:

Länderspiel:

Budapest: Ungarn—Deutschland.

Weitere Spiele:

Vfl. Merseburg—Sportfreunde Halle;
Borussia Halle—SpD. 1899 Merseburg;
Halle 98—Favorit Halle;
Vfl. Halle 1896—Wacker Halle;
Blau-Gelb Burgwerden—Schwarz-Gelb Weißenfels;
Naumburg 05—TuR. Weißenfels;
SC. Theißen—Sportvereinigung Zeitz;
Großkayna 1922—Glückauf Braunsdorf.
Krickett-Witt. Magdeb.—SC. Komet Magdeb.
Weiße Halle—BVB. Güsdeubitz.
Ammendorf 1910—Siebelfingerzeuw. Halle.
SpD. Kahla—1. SpD. Jena
Wacker Gera—1. SpD. Gera
Vfl. Bitterfeld—SpD. Holzweißig
VfB. Zschernsdorf—Preußen Greppin.

*

Am vergangenen Sonntag sollten die Reihenspiele im Bezirk Halle-Merseburg beginnen. Infolge des ungünstigen Wetters fielen sie samt und sonders aus. Der gesamte Spielplan wurde um acht Tage verschoben und nun der 24. September als erster Spieltag bestimmt. Wenn also morgen besseres Wetter herrscht, was eigentlich zu erwarten ist, werden wir nach langem wieder einmal ein interessantes Spielprogramm erleben, wobei immer bemerkt sein muß: es kommt nicht unbedingt darauf an, zu siegen und Punkte zu holen; die Hauptsache ist, daß unser Jugend überhaupt Gelegenheit gegeben werden kann zum frisch-fröhlichen Spiel auf dem grünen Rasen.

Die „Veilchen" vom „Rosengarten"

spielen morgen in Merseburg am „Augarten" gegen den Vfl.

Wir haben diesen ersten Punktkampf bereits vor acht Tagen einer besonderen Würdigung unterzogen und beschränken uns heute auf Mitteilung der Tatsache, daß die Sportfreunde Halle oder, wie sie im Volksmund heißen, die „Veilchen" vom hallischen „Rosengarten" über eine Verteidigung verfügen, an der sich der Vfl.-Angriff die Zähne ausbeißen kann. Dieser wird schon mit ganz anderen Leistungen aufwarten müssen wie kürzlich in dem gegen die Merseburger Preußen mit 0:1 verlorenen Freundschaftsspiel. Sportfreunde gehört zur Gauliga, unser Vfl. zur Bezirksklasse; dieser Umstand wird unsere Blau-Weißen anspornen, gegen den Vertreter des „Oberhauses" ehrenvoll, möglichst sogar erfolgreich abzuschneiden. Die Gäste sind seit jeher eine typische Kampfelf. Vfl. besitzt die gleiche Eigenschaft; ergo: ein hochinteressantes Kampfspiel ist morgen am „Augarten" zu erwarten.

Vfl.-Platz 15.30. Vorher Reserve

Blau-Gelb bei Borussia

In Halle werden die 99er einen schweren Stand haben.

Borussia schlug vor 14 Tagen Halle 96, also einen Vertreter der Gauliga, mit 4:3. Dieses Ergebnis sollte unserem Sportverein 1899 genügend Warnung sein, die Borussen auf jeden Fall ernst zu nehmen. Bekanntlich sind diese die stadtbeste Mannschaft von Halle und jederzeit in der Lage, gegen höherklassige Gegner erfolgreich zu bleiben.

Fußball in Großkayna

SpD. 1922 spielt gegen Glückauf Braunsdorf.

Wohl müssen beide Mannschaften mit Ersatz für einige Stammspieler antreten. Bei Kayna fehlen Herrmann und Reuscher, dafür wird aber wieder Sleyers zur Verfügung stehen. Braunsdorf hat mehr zu ersetzen. Über die Jugendspiele (nie Mollnau u. a.) sind recht gut und haben schon in der ersten Elf gute Spiele geliefert. Vor 14 Tagen standen sich die Mannschaften gegenüber. Damals endete das Treffen 1:1. Diesmal müßte u. E. ein knapper Kayner Sieg herauskommen — Vorher beide A-Jugendmannschaften.

Vfl. Merseburg: Reservespiel vor dem Ligakampf gegen Sportfreunde Halle; in Dürrenberg: I. A-, II. B- und I. B-Jugend.

Preußen Merseburg: I. Elf ist spielfrei; II gegen TuSG. Bad Dürrenberg (Preußenplatz); III in Leuna.

Ferner spielen: **Halle 1910—Solbeden-Delitz, Sportfr.-Giebichenstein—Marl, Post Halle—Kröllwitz, Olympia Halle—Vfl. Dölau, Schiepzig-Selzmünde—Zappendorf.**

Greiz—Leipzig. Die erste Greizer Ringer-Mannschaft tritt nach längerer Pause wieder an. Als Gegner hat sie sich Atlas 1860 Leipzig verpflichtet, deren Ringer-Mannschaft sich eines guten Rufes erfreut. Die beiden Mannschaften werden sich am Sonnabend, 23. September, in der Jahnturnhalle in Greiz gegenüberstehen.

Dienst an den Jüngsten

Morgen Reichswerbung für das Kinderturnen. — Merseburger Turnstunde

Unsere Kinder müssen spielen und sich tummeln! Kinderspiel ist mehr als Zeitvertreib. Es ist die unerläßliche körperliche Ausarbeitung, ist das Üben von Muskeln, Sehnen und Gelenken, ist Lebensäußerung und Daseinsfreude. Regelmäßige körperliche Betätigung ist zur Entfaltung der Lebenskräfte für das Kleinkind genau so wichtig, wie Turnen und Sport für den reifenden und später für den voll entwickelten Menschen. Der Grad der Entwicklung gerade im Vorschulpflichtigen-Alter ist ausschlaggebend für die körperliche Widerstandskraft im späteren Leben. Drum ist Kleinkinderturnen eine unbedingte Notwendigkeit. Die Vereine des NSRL. sind sich der Wichtigkeit und der Größe dieser Aufgabe vollauf bewußt. Deshalb wird Kleinkinderturnen in Merseburg, in Leuna u. a. auch in den schweren Tagen der Gegenwart durchgeführt und eingerichtet, wo es noch nicht besteht. Und Ihr, liebe Eltern, schickt die Kinder zum ersten

großen Kinderwerbetag am Sonntag, 24. September, 9.30 Uhr, in der Mädchen-Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule in Merseburg bzw. in der Siedlungsturnhalle nach Leuna (16.30 Uhr).

Hier führt der TuSpV. Leuna und in Merseburg alle Merseburger Vereine dieses Kinderturnen durch.

*

Daneben findet, wie wir schon gestern berichteten, morgen am gleichen Orte ein gemeinsames Turnen aller Merseburger Turnvereine (auch Sportvereine) statt, an dem männliche und weibliche Turner aller Jahrgänge teilnehmen.

Im Handball wirds lebhafter

Eine Reihe von Freundschaftsspielen, ehe die Pokalspiele beginnen

Merseburg, 23. September.

Das Sonntagsprogramm

TV. Friesen Frankleben—ATV. Köthschau.
TVg. Merseburg—TuSpV. 1885 Merseburg.
TuSpG. Bad Dürrenberg—ATV. Merseburg.
MTV. Merseburg—BC. Reipisch.

*

Hoffmann für Kayna spielberechtigt!

Der frühere Handballspieler des TV. Friesen Frankleben Hoffmann hat nunmehr, wie wir hören, mit sofortiger Wirkung für den Sportverein 1922 Großkayna Spielberechtigung erhalten.

„Turnerische" oder 1885?

Freundschaftsspiel an der Friedrichstraße.

Morgen stehen sich auf dem Platz an der Friedrichstraße mit TVg. und 1885 zwei alte Rivalen gegenüber. Die „Turnerische" wird Mühe haben, gegen unsere stadtbeste Mannschaft zu bestehen, die ziemlich stark, vielleicht auch mit Pfäfer, antritt. Beim Gastgeber fehlt fast der gesamte Stamm-Sturm; lediglich Krulle wird zur Stelle sein, im übrigen Nachwuchs und — Alter! — Vorher Jugendspiel.

Der Nachwuchs ran!

Friesen Frankleben bei ATV. Köthschau zu Gaste.

Wer 10 Jahren kämpften diese beiden Handballmannschaften in einer Klasse, heute besteht (auf dem Papier) Klassenunterschied. Friesen wird aber trotzdem kämpfen müssen, um die Oberhand zu behalten. Es wird sich morgen erweisen, ob in Frankleben rechtzeitig an die Heranziehung des Nachwuchses gedacht worden ist. Denn die jetzigen Stammspieler werden bald junge, talentierte Spieler ersetzen, so daß eine Elf geboten werden kann, die kampfstark ist. — Vorher spielen beide Jugendmannschaften.

MTV. empfängt BC. Reipisch

zum Privatspiel am Gerichtsrain.

Die Männerturner haben den BC. Reipisch eingeladen, also eine Handballmannschaft, die, wenn sie noch ihre Elf beisammen hat, recht spielstark und durchaus in der Lage ist, den Platzherren den Weg zum Siege zu verlegen. — Vorher spielen die Jugendmannschaften.

MTV. 1 spielt, wie uns gemeldet wird, mit folgender Elf: Niemann; E. Göhle, Lehmann; Künnige, Schimpf, Elfeld; G. Göhle, Brunn II, Brunn I, Gottschalk, Bachor.

ATV. in Bad Dürrenberg

mit zwei Mannschaften.

ATV. Merseburg spielt morgen in Bad Dürrenberg gegen die dortige TuSG. Im letzten Spiel besiegten die Merseburger die Dürrenberg, so daß die morgigen Gastgeber auf Revanche bedacht sein werden. Allerdings wird es ganz darauf ankommen, in welchen Besetzungen gespielt werden kann. — Vorher beide Jugendmannschaften.

*

In Leuna spielen: TuSpV. A-Jgd. gegen Köthschau-Beuna A-Jgd.

*

Handball im Kreise Rudelsburg

Nur geringer Spielbetrieb.

Am Sonntag sind nur zwei Spiele fest abgeschlossen worden. Die Reichsbahn Teuchern hat sich ZTJ. 1886 Weißenfels eingeladen, die mit Ersatz spielen muß. — TV. Friesen Naumburg hat sich zum Aktivmen die Elf der Junioren des Städt. MTV. Weißenfels verpflichtet.

Das 9. Friesenturn- und Sportfest, welches am 24. September stattfinden sollte, wird auf nächstes Jahr verlegt. Dafür finden am 24. September 1939 auf der Friesenkampfbahn in Naumburg Kämpfe statt.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Merseburg.

Mitteilungen der Vereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preislisten.

BC. Preußen Unsere II. Mannschaft spielt morgen, 14 Uhr, gegen Dürrenberg auf unserem Platze. Anschließend und abends ist im Heim geselliges Beisammensein.

MTV. 1861 Am Sonntag, dem 24. September, treten sämtliche Angehörigen aller Abteilungen in der Albrecht-Dürer-Schule um ½10 Uhr zur Turnstunde an. Also alle Kinder, Jugendliche, Turnerinnen und Turner. — Sonntag nachmittag, 14.30 Uhr: Handball 1. Jugend; 15.30 Uhr: 1. Mannschaft. Alle Mitglieder treffen sich am Nachmittag im Turnerheim auf der Kampfbahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0004

Zwischenlandung in Labrador

Roman von A. F. Strubberg

17] (Nachdruck verboten.)

Er ist nicht tot! dachte sie und sandte ein Stoßgebet gen Himmel. Er lebt, er ist schlau — und ich liebe ihn. Er kann also nicht tot sein — es ist gar nicht denkbar! Warum war ich so verrannt? Warum glaubte ich . . .

Ihre Gedanken zerstreuten sich in Hunderte von Gedankenbildern, die die Vergangenheit wieder lebendig und eindringlich zu machen suchten.

Während sie so dasaß und grübelte, löste sich hinter ihr aus dem vom Flammenschein rotgefärbten Nebel ein dunkler Schatten. War es ein neugieriges Wild, das vom Feuer angelockt wurde? Vielleicht ein gigantischer Elch, der noch nie in seinem Leben Flammen gesehen haben mochte und den dieser magische Punkt inmitten der Wildnis unwiderstehlich anzog?

Aber es war kein Elch, kein Karibu oder gar ein Bär, der seinen Winterschlaf vergessen hatte. Es war auch kein sagenhafter Normanne oder Wikinger, der in diesem nebelhaften, durch die Jahrtausende vergessenen Reich sein schattenhaftes Urweltdasein führte und nun Erlösung von seinem Übel erhoffte. Die schaurige Szenerie hätte solche Eindrücke allerdings beinahe glaubhaft machen können, denn wo blieb hier trotz des Zeitalters schneller Flugzeuge, trotz der Ozeanriesen, die nicht allzweit im Süden ihres Weges zogen, trotz blitzender Leuchttürme, die auch Labradors Küsten warnend belebten — wo blieb hier im schaurigen Kern vergessener Erde eine moderne Gegenwart, zeigte sich hier der Unterschied zwischen Urwelt längst entschwundener Epochen und der Ära der Jetztzeit? Alles war hier noch wie vor Jahrtausenden, die zahllos und ohne tiefere Eindrücke zurückzulassen über dieses Land hinwegingen.

Der Schatten hinter Fay wurde zur Menschengestalt, die das vereinte Spiel von Feuer und Nebel ins Riesenhafte verzerrte. Ein bärtiger Gigant, in dessen Augen es sich flackernd und rot leuchtend spiegelte — Wut, Haß, Fanatismus, Furcht, Angst und eine furchtbare Freude.

In der rechten Faust dieses Riesen stak der Knauf einer schwerfaliörigen Pistole. Er hob sie langsam empor und brachte sie mit seinen schillernden Augen in eine Höhe, um Kimme und Korn über der Rückenmitte der vor dem Feuer hockenden Gestalt zu vereinigen.

Vielleicht hatte Fay ein leises Knacken gehört, als der Unmensch die Sicherung seiner Waffe zurückgeschoben, vielleicht hatten seine Kleider bei der weiten Armbewegung ein schürfendes, reibendes Geräusch von sich gegeben. Vielleicht war es aber auch der Instinkt, eine unbestimmte, undefinierbare Ahnung, die Fay zum raschen Umwenden veranlaßte. Jedenfalls sah sie den Giganten sofort, starrte ihn völlig entgeistert an, wollte schreien, formte mit den blaß gewordenen Lippen einen Namen und ihr Antlitz leuchtete trotz des roten Feuerscheins erschreckend hell, totenbleich.

Er sah ihr Gesicht, wankte. Auch seine Lippen formten einen Namen, doch kein Laut kam über sie, als wäre er plötzlich stumm geworden. Die Pistole entfiel seiner Faust, der Arm schlug kraftlos an seine Seite herab. Dann krallten plötzlich zwei große Hände nach seinem Gesicht, bedeckten es und mit einem unartikulierten Schrei brach der Riese ohnmächtig zusammen . . .

X. Kapitel.

Thomas Eurich arbeitete sich langsam in den Nebel hinein. Er hatte die gleiche Entdeckung gemacht wie Fay, kam aber von einer anderen Seite her und stieß auf eine Stelle, wo die warmen Quellen direkt aus der Erde hervorsprudelten. Sie brachen mitten in einem ausgedehnten Moossumpf hervor und hatten durch irgendwelche Ablagerungen sich bassinartige Becken geschaffen, in deren Umgebung jedes Pflanzenleben erstorben war. Das Wasser hatte eine Oberflächentemperatur von etwa siebzig Grad Celsius und kühlte im Sumpf rasch ab. Es schienen aber mehrere solcher Quellen vorhanden zu sein, die ein ausgedehntes Gebiet warmwasserbeheizten. Aber außer einem etwas stärkeren Baumwuchs konnten sie dem Terrain keine landschaftlichen Reize verleihen, wie etwa der Old Faithful einem Yellowstone-Park. Das Land war zu flach, zu seitig und kahl. Außerdem verschwand die mit warmen Quellen versehene Fläche im endlosen Labrador-Innern, wie dort auch eine ganze Stadt verschwunden wäre, wenn sie nichts mit der Außenwelt verbunden hätte.

Thomas schmeckte das Wasser und fand es bitter und alkalihaltig, dazu noch mit dem jedem nordischen Sumpfwasser eigenen Modergeschmack behaftet. Er entfann sich, daß dieses Warmquellengebiet keine Neuentdeckung jenseits war, sondern schon von einem Labrador-Forscher besucht worden war, der es allerdings nur im Sommer gesehen hatte, wo von einer Nebelbildung keine Rede sein konnte. Bestimmt — so dachte er jetzt — würden in einer späteren Zeit hier einmal Badehotels entstehen, die sich die Naturerscheinung zunutze machten, wie das auch mit den heißen Quellen der amerikanischen und kanadischen Rocky Mountains geschehen war, an deren praktische Verwertung man erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und zum Teil noch später herangegangen war. Manch ein Ort, der noch vor kurzem finsterste Einöde gewesen, zeigte sich heute als Renbezvousplatz der vornehmen amerikanischen Welt. Warum sollte das nicht auch mit Labrador geschehen? Gab es hier nicht einen Wasserfall, der noch höher und mächtiger war als der Niagara? Die Grand Falls des Hamilton River, eines Stromes von den Ausmaßen eines Rheins! Ein Hudsonbaimann hatte ihn um 1839 zuerst gesehen; er war aber wieder in Vergessenheit geraten und wurde erst im Jahre 1891 wiederentdeckt und wieder vergessen, denn keine Eisenbahn, kein Schiff, kein Flugzeug hatte die Neugierigen in seine grandiose Nähe getragen.

Thomas Eurich war also wenig stolz über seine Entdeckung. Ihm drängte es mehr, das Geheimnis dieses Nebels zu entlüften, der mehr verbergen mochte als heiße Quellen.

Plötzlich glaubte er in weiter Ferne etwas wie Schüsse zu hören. Irrte er sich auch nicht? Er horchte gespannt, konnte aber nichts mehr vernehmen.

„Sonderbar", murmelte er, „Notsignale können es keine sein, denn dafür waren sie zu rasch nacheinander abgefeuert; klang ja beinahe wie ein Maschinengewehr!"

Thomas ahnte nicht, wie nahe er bei dieser Vermutung an die Wirklichkeit herangekommen war. „Aus dieser Richtung scheinen sie gekommen zu sein", sagte er sich und marschierte tiefer in den Nebel. Er wußte nicht mehr, in welcher Richtung er sich vorwärts arbeitete. Es war auch gleichgültig, ob er nord-, süd-, ost- oder westwärts lief, denn er schien hier ja von einer bestimmten Himmelsrichtung abhängig zu sein und wollte sich gern einmal dem Zufall überlassen.

Es wurde schon dunkler, als er an einen See gelangte. Er war inzwischen meist durch fast unangehbaren, mir wenig oder gar nicht gefrorenen Sumpf gewatet, der das Forschen nicht gerade angenehm gemacht hatte. Er bemühte sich etwas Schöneres vorstellen, als den Sumpfbiber zu spielen, und fragte sich bei dieser Gelegenheit, was Fay wohl machte. Wahrscheinlich würde sie in ihrem mittels Camp-Ofen angenehm erwärmten Zelt sitzen und sich von Eskimo-Bill das Abendessen auftragen lassen, um sich dann in ein mitgebrachtes Buch zu vertiefen, das ihre Gedanken ein wenig zerstreuen half. Womöglich saß sie auch an den Radioapparaten und hörte Tanzmusik aus London, ein Konzert aus Berlin oder eine Aufführung der Mailänder Scala im italienischen Rundfunk. Würde sie auch ein wenig an ihn denken?

Er dachte an das Erlebnis von gestern abend. Wäre dieser Nebelwand nicht dazwischen gekommen, dann . . . Thomas mußte im Augenblick nicht weiter. Dann hätte er sie wohl geküßt, dachte er, ihr seine Liebe erklärt, sie beschworen zwischen Malcolm und ihn zu wählen.

Seufzend stiefelte Thomas am Seeufer entlang, das abwechselnd sumpfig und felsig war.

Er wollte und mußte Malcolm jetzt finden. Zu dritt konnte man dann weiterreden, wer wem gehörte, wen sie liebte, wen sie . . .

„Verteufelt!" brummte er. „Am besten wäre es, ich hätte sie nie gesehen!"

Es war ein Anfall von Mißmut, der jeden Mann zu überfallen pflegt, wenn er weiß, daß er einen ebenbürtigen Nebenbuhler hat.

Hin und wieder blieb Thomas stehen und horchte. Er lauerte auch mehrmals Wild auf, das an trockenen Stellen vergnügt äte oder sich niedergetan hatte. Als Labradormann interessierte ihn der Wildreichtum natürlich ziemlich stark. Er beschloß, später bei Gelegenheit hierher zurückzukehren — am besten zur Sommerszeit — und zu überprüfen, was hier unternommen werden konnte.

Außer Wild sah und hörte er nichts. Der Nebel begann ihn etwas unruhig zu machen, und er ahnte, wie es einem Flugzeugpiloten zumute sein mußte, wenn er über unbekanntem Gebiet in solch einen blauen Dunst hineingeriet.

Mit einemmal sah Thomas etwas Graues vor sich auftauchen. Überrascht blieb er dann stehen, denn vor ihm, unmittelbar am Ufer festgemacht, lag ein Flugzeug.

Es dauerte eine geraume Weile, bis Thomas sich von der ersten Überraschung erholt hatte. Dann trat er langsam und mit pochendem Herzen näher. „Hallo!" rief er, dann noch einmal und etwas lauter: „Hallo!"

Aber niemand antwortete, nicht einmal ein Echo. Der Nebel verschlang jeden Laut, fraß ihn förmlich auf, verschluckte ihn, wie einen Tropfen Wasser.

Der See war nicht einmal mit einer hauchdünnen Eisschicht bedeckt. Vielleicht erwärmten ihn von unten her heiße Quellen, wie das in diesem Terrain durchaus wahrscheinlich schien. Das Flugzeug schwamm auf seinen Schwimmern.

Beim Näherkreten bemerkte er, daß ein Stück vom Propeller fehlte, im übrigen schien die Maschine aber völlig unversehrt zu sein. Es war kein großes Ungetüm, sondern ein beinahe zierlicher Apparat, im Vergleich zu dem, was Thomas bisher von Flugzeugen gesehen hatte.

Ein Baumstamm war vom Ufer derart zu einem der Schwimmer gelegt, daß man trockenen Fußes darauf und von da aus in die Kabine gelangen konnte, die zwei, höchstens drei Menschen zu fassen vermochte. Nun entdeckte Thomas auch die britischen Zeichen und zweifelte nicht mehr, daß es sich hier um Edward Malcolms Maschine handelte.

Die Entdeckung erregte ihn jetzt merkwürdigerweise weniger, als er es vorhin für möglich gehalten hätte. Der Flieger selbst war ihm wichtiger. Die Nacht war hereingebrochen, und von einem Lagerfeuer war keine Spur zu sehen — oder doch? Glühte zwischen den Felsen nicht ein hellerer Schein?

Vorsichtig kletterte Thomas vom Flugzeugschwimmer herunter auf das Ufer zurück, um die glimmende Stelle zu inspizieren. Wenn er ehrlich sein wollte, dann mußte er sich gestehen, daß ihm die Sache nicht recht geheuer vorkam und ihm beinahe so etwas wie ein sonderbares Gruselgefühl einflößte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung von SCHLOSS PLESSEN

ROMAN VON MARTINA ECKART-HELM

(17. Fortsetzung.)

Mit einem neuen, veränderten, klar und rein gewordenen Blick ins Leben sieht Lena auf, faltet den Brief zusammen und legt ihn weg. Ihre Hände liebkosen ihn noch einmal. Schön war dieses kurze Begegnen. Aber es hatte einen Sturm nicht überstanden.

Liebe? Jetzt erst weiß sie, was es heißt, wenn ein Herz voll Liebe ist.

Die halbe Giebelwand des Gräfehauses ist nach der Westseite zu mit Schiefer gedeckt. Es sind lauter kleine, dicht verankerte Plättchen, die wie ein Schuppenpanzer aussehen. Wenn der Wind weht, dann klappern diese Schieferplatten. Die Leute im Gräfehaus sind daran gewöhnt. Aber Lena, die diese Geräusche nicht kennt, kann darüber nicht einschlafen.

Nie zuvor hat der Sturm so geheult wie in der heutigen Nacht. In den Kronen der Bäume ächzt und stöhnt es. Manchmal lauscht Lena nach Ernis Zimmer hinüber, das nur durch eine Wand von dem ihren getrennt ist.

Den ganzen Tag ist ihr Erni aus dem Wege gegangen. Nachmittags war sie in Plessen-Roda. Erst beim Schlafengehen begegnet Lena der Erni noch einmal auf dem Flur.

„Gute Nacht, Erni!" Schweigend wartet sie nun.

Ein helles Rot springt Erni übers Gesicht. Einen Augenblick lang zaudert sie. Dann aber sagt sie nur ganz knapp: „Gute Nacht!", und macht kehrt.

Lena ist nicht überrascht, als es spät noch an ihre Zimmertür klopft. „Komm' nur herein, Erni! Bei dem Geklapper kann man ja doch nicht schlafen!"

„Gott, ja, so ein Sturm!", sagt Erni unsicher. Sie dreht einen Brief zwischen den Händen hin und her.

„Willst du ihn lesen, Tante Lena?", fragt sie mit einem Male sehr mutig, obwohl ihr das Herz bis zum Halse klopft.

Lena nimmt ihr den Brief aus den Händen, legt den Umschlag auf den Tisch unter die Lampe. Dann streicht sie Erni übers Haar.

„Nein, Erni, lesen will ich das nicht, was Gottfried dir schreibt. Deinen ersten richtigen Liebesbrief, den mußt du ganz und gar für dich behalten."

„Tante Lena!"

Erni Gräfe schaut Lena glücklich an. Und Lena weiß, daß sie das junge Herz nun wieder für sich gewonnen hat. Ein paar gute, vertrauensvolle Worte, und die Brücke ist wieder gebaut. Mit einem Male kann man krank und frei von der Leber weg reden. Wovon? Von Gottfried Bonhoff natürlich. Nur von ihm. Ist er nicht jetzt das A und O in Ernis Leben?

„Hast du dir auch alles recht bedacht, Erni?", fragt Lena. „Siehst du, Kind, die ist wie das Brausen da draußen, aber nachher, dann kommt die Stille. Da findet man sich wieder. Und dann darf man nicht erschrecken. Dann muß alles so sein, daß man ein frohes Herz behält."

„Ja, Tante Lena, es wird nicht immer leicht sein!"

„Sag' ruhig, daß es schwer sein wird, Kind! Denke allein an die langen, einsamen Wintermonate dort oben. Die nächste Stadt ist Stunden entfernt."

„Ich habe ja Gottfried!"

„Sagst du das nicht nur jetzt aus deiner heimatlichen Geborgenheit heraus? Wenn nun Enttäuschungen kommen? Ohne Kummer geht es im Leben nicht ab. Wird es dir dann nicht bange werden, soweit von daheim fort zu sein?"

„Mein Haus und meine Heimat ist doch dann dort oben bei Gottfried, Tante Lena!"; ohne Zaudern sagt sie es.

Lena sieht in glänzende Augen.

„Ja, ja, Kind, es wird schon alles gut werden. Dort in Ostland braucht man solche Jugend wie ihr seid, du und Gottfried!"

Lenas Blick hängt lange an dieser strahlenden Erni. Sie weiß, das hat ihr gefehlt, dieses Jungsein, dieses herzhafte Hineinspringenkönnen in ein neues Leben.

„Und du, Tante Lena?", fragt Erni dann. „Du sagst gar nichts von dir. Ich rede immer nur von mir, von meiner Zukunft."

„Heute ist dein Tag, Erni! Jetzt laß dir die Hauptsache sein, daß alles klar ist zwischen dir und mir, daß dir niemand im Wege steht."

Erni kann sich noch nicht von Lena trennen. Gottfried ist ihr ein unerschöpfliches Thema.

Spät in der Nacht geht sie in ihre Kammer. Der Sturm hat sich gelegt, ist zugedeckt vom Frieden einer sternenkühlen Nacht.

*

Jeden Sonnabend ist neben der alten Liebfrauenkirche in Bautzen Ferkelmarkt. Bauern in bunter Tracht aus den umliegenden Dörfern verkaufen, handeln ein.

Hänischlob hat den Viehwagen angeschirrt, und Jupp verwendet vorläufig einen von der Schule verordneten „häuslichen Studiertag" dazu, ihm beim Verfrachten der kleinen quiekenden Gesellschaft zu helfen.

Rudolf geht die Arbeit nicht schnell genug.

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Wenn ihr erst zu Mittag in Bautzen angetrottelt kommt, bleibt ihr auf eurem Ferkeln sitzen!"

„Zu Mittag? Die Sonne ist ja kaum erst aufgegangen!"

Jupp posaunt es mit lauter Stimme. Die flotte Reiterin, die eben in den Hof galoppiert kommt, hat alles gehört.

„Geht bei euch die Sonne so spät auf?"

Die Wolken auf Rudolfs Stirn sind im Nu verflogen.

„Jutta, frisch wie der junge Morgen! Und schon auf Visite?"

„Inspektionsritt, könnte ich jetzt flunkern. Aber der Wahrheit die Ehre: Ziel Gräfehof und nichts anderes!"

„Jutta, du hast so was Hinterhältiges! Und dein Besuch zu so früher Stunde — recht verdächtig!"

„Sehr verdächtig!"

„Was passiert?"

„Na und ob! Ganze Familie zusammentrommeln, Familienrat, Dolf! Aber möglichst auf dem Hof!"

„Auch Vater?"

„Natürlich! Den zu allererst!"

Rudolf führt Juttas Pferd in den Stall. An Hänischlob denkt keiner mehr. Brummend fährt der mit seinen Ferkeln zum Hof hinaus. Drinnen in der Stube ist Lena und bringt gerade die Mehlsuppe auf den Tisch.

„Jutta! So ein früher Gast?"

„Mehlsuppe?" schnuppert Jutta. „Sonst in allen Ehren! Aber heute? Kann man eigentlich Sekt auf nüchternen Magen trinken?"

„Sekt? — dann lieber Rodaer Gold! Was ist denn eigentlich in dich gefahren?"

„Ich will nur Vater Gräfes Gesicht ein wenig aufhellen. Ah, da ist er ja! Guten Morgen, Vater Gräfe! He, Hefenfranz, Sie können ruhig hierbleiben! Für Sie ist das was besonderes Schönes! Leute, hört und staunt: die Autobahn kommt über den Plessener Parkt!"

„Jutta!"

Ein vielstimmiger Jubelruf stiegt zu der Balkendecke der alten, ehrwürdigen Gräfestube.

Nur einer sagt nichts. Einem hat es die Rede verschlagen, diese Freudenbotschaft, die kaum glaubliche. Einer sitzt wie vor den Kopf geschlagen auf dem alten Holzstuhl vor seinem Schreibpult, sitzt, als könne er nicht fassen, was Rudolfs Braut eben gesagt hat. Er sieht verständnislos ins Weite, bis langsam eine helle, ja, eine fast triumphierende Freude über sein Gesicht fliegt.

„Das Zunftwappen, das Zunftwappen!", sagt er schließlich sich tröstend, als ob das das Wichtigste wäre.

Erni ist bei ihm, legt den Arm um seinen Hals, eine Zärtlichkeit, die im Gräfehaus ungewöhnlich ist. Aber sie hat wirklich Angst, die große Freude könnte den Vater erdrücken.

Rudolf ist natürlich schon bei dem Wie und Warum, daß in zwölfter Stunde das Blatt sich noch gewendet hat. Und erst Juno! Alles in ihm ist Wißbegierde. Seine laute Stimme überiönt alle.

„Hab' ich's nicht gesagt, hab' ich's nicht gesagt? Ein Viadukt, natürlich, ein Viadukt!"

Ja, so ist die Sache nun: das Gelände unterhalb der Gräfewiesen ist sumpfig. Ein Viadukt würde nötig sein, den man bei der anderen Strecke durch den Plessener Park einsparen kann.

„Dazu kommt, daß durch unseren Park ein landschaftlich schöneres Stück erschlossen wird. Auch darauf legt man viel Wert."

Jutta ist ein tapferer Kerl durch und durch. Rudolf drückt ihr die Hand, die er schon die ganze Zeit festgehalten hat. Sie muß ein großes Stück dieses alten Parks hergeben, eine einschneidende Änderung in dem jahrhundertalten Besitz erdulden, und kommt herüber ins Gräfehaus, sprechen, um ihnen so schnell wie möglich die Botschaft zu bringen. Wirklich nobel ist das! Darüber sind sie sich alle einig. Auch Vater Gräfe, der jetzt aufgestanden ist. Ordentlich stramm steht er da in seinem Stolz, daß er das Zunftwappen der Brauer weiterführen darf.

„Das vergesse ich dir nicht, daß du gekommen bist!"

Vater Gräfes Händedruck ist hart, fast schmerzend. Alles liegt darin: Bedauern, Jutta zu Unrecht gelan zu haben, viel Verlegenheit, überstandene Qual, dann aber wieder eine sehr große Hochachtung.

„Und was sagt Tante Ottilie dazu?"

Es ist natürlich Lena, die daran denkt. Lena mit ihrer gütigen Stimme, Lena, die ein ganz besonderes Leuchten im Gesicht hat.

„Tante Ottilie, na ja!" Juttas Gesicht wird weich vor Bedauern. „Sie ist eine Plessen alten Schlages, hängt an Traditionen, ihr wißt es ja! Gestern abend, als wir es erfuhren, war natürlich Hochwasser. Ich mußte trösten. Sonst wäre ich gestern noch zu euch gekommen. Ihr Trost sind ihre siebzig Jahre. Sie brauche die ‚grausame Verwüstung', wie sie es sieht, nicht mehr lange zu überleben. Nun, auch über diesen Kummer wird Gras wachsen, wie über so manches!"

Ja, Jutta hat recht. Es wächst Gras über manchen Kummer, so dicht und so viel, daß man ihn eines Tages gar nicht mehr findet.

So denken auch Erni und Lena. Lena trägt die Schüssel mit der Mehlsuppe wieder hinaus, und Erni folgt ihr in die Küche, aus der schon bald ein aufreizend würziger Kaffeeduft dringt. Jupp hebt witternd die Nase. Aha, Feiertagsmarke!

„Gemand sprach doch vorhin von Sekt!", sagt er plötzlich.

Jawohl, dieser Lauser, das könnte ihm so passen, das Setzglas zu schwingen, allen voran.

„Pünktlich zwölf Uhr legst du deine englische Arbeit vor!" So gießt Rudolf Wasser in Jupps Wein. Jutta schüttelt mißbilligend den Kopf. Sie hat Mitgefühl.

„Heute, bei diesem Ereignis, solche Strenge?" Vater Gräfe sitzt oben am Kaffeetisch, ein richtiger Altersräsident, mit einem Hochgefühl sondergleichen. Seine Augen sehen aus, als habe er den Geistern des Weines schon zugesprochen.

Lena hat schon lange darauf gewartet: mann wird denn einer von Hermann sprechen? Denkt denn der Vater nicht an seinen Ältesten, der in der Familienrunde fehlt?

Jupp natürlich stellt unbewußt die Weiche.

„Donnerwetter! Jetzt werden wir ja ein richtiger Großbetrieb: Gräfehof und Bezigbrauerei!"

„Der Große! Dieser Große!"

Aus Vater Gräfes Munde bricht plötzlich ein Wirrsal unzusammenhängender Worte . . . Abfindungssumme, Hypothek, woher das Geld nehmen . . .?

„Nun bin ich ja richtig aufgeschmissen!" So, das ist klar und deutlich gesagt, dabei in alter Weise die Faust auf den Tisch geschmettert.

Jutta sieht Rudolf fragend an. Wie ist das alles zu verstehen? Rudolf erklärt. Das mütterliche Erbe Hermanns, das er jetzt fordert, sollte mit der Abfindungssumme beglichen werden. Und nun fehlt diese Summe.

Jutta lacht, lacht unbekümmert und fröhlich über den Tisch. Vater Gräfes Gesicht wird schon wieder drohend. Ist das ein Grund zum Lachen? Ist das vielleicht eine Kleinigkeit, einen Hof zu belasten? Eine Hypothek aufzunehmen?

Da hat sie nun aber plötzlich eine schmeichlerische Stimme, diese Jutta, eine Stimme hat sie jetzt, wie man sie sonst nicht an ihr kennt. Redet dem alten Manne zu wie einem kranken Kinde.

„Warum macht du dir darum Sorgen, Vater? Ich habe jetzt gerade im Preußischen ein Waldstück verkauft. Das Geld liegt vorläufig noch unverwendet da. Sieh, das schieße ich dir ganz einfach vor. Es steht zu deiner Verfügung!"

Dieser Morgen ist wirklich voller Überraschungen. Während Vater Gräfe sagen will, daß es doch im Grunde dasselbe, ob das Geld nun von Jutta oder von sonst wem komme, Schulden seien Schulden, da greift Lena ein. Lena, die jetzt zuweilen so etwas Geheimnisvolles im Gesicht hat.

Ist es nicht geheimnisvoll, wenn sie sagt: „Nein, es wird ganz anders gemacht — ganz anders!" Kurz und bündig und mit einer Bestimmtheit sprach sie, daß alle sie verwundert ansehen. Auch Vater Gräfe, ja, er ist vielleicht der Erstaunteste von allen.

„Ganz anders?" fragt er ungläubig.

„Ja, aber wie, das sage ich dem Vater Gräfe nur unter vier Augen. Kommst du mit in die Oberstube, Christoph?"

„Jetzt gleich?" fragt Gräfe.

„Ja, jetzt gleich!"

Lena nickt allen zu, ehe sie die Stube verläßt, und sie finden es alle ganz in der Ordnung, daß sie auch jetzt wieder hilft, obwohl sie sich wundern, weshalb sie so geheimnisvoll tut. Aber keiner fragt — was in Lenas Händen ruht, ist gut bewahrt.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0005

Landkreis Merseburg

In die Kartoffelferien

§ **Bad Lauchstädt.** Am Donnerstag hat sich unsere Schule zu den Herbstferien geschlossen. Da diese Ferien meistens in die Kartoffelzeit fallen, werden sie auch Kartoffelferien genannt. Bei Schulschluß nahm Rektor Liedtke das Wort an die Kinder, die Ferien gut auszunutzen und überall da, wo es geht, mit anzufassen, was ja besonders für die Kartoffelernte in Frage kommt. — Unsere Schulkinder haben in diesem Jahre bereits mehrere Beispiele echter Einsatz- und Opferbereitschaft gegeben. Jetzt ist nun das Ergebnis des mehrmaligen Ährenlesens bekanntgeworden. Nicht weniger als 30 Zentner Weizen war der Erfolg des nimmermüden Einsatzes der Kinder. Der Erlös wird dem WHW. zur Verfügung gestellt. Nach der Kartoffelernte, wenn die Felder leer sind, werden die Kinder nochmals antreten und Kartoffeln stoppeln.

Welche Züge fahren noch?

§ Bad Lauchstädt. Zur Zeit verkehren von Bad Lauchstädt folgende Züge: in Richtung Merseburg: 4.52 Uhr, 6.12 Uhr W, 8.57 Uhr, 17.12 Uhr, 20.49 Uhr. — In Richtung Schafstädt: 7.46 Uhr, 14.25 Uhr Sa (Sonnabends), 16.33 Uhr [Sa] (außer Sonnabends), 18.53 Uhr, 20.09 Uhr W [Sa] (außer Sonnabends).

Sturz mit dem Fahrrad.

§ Bad Lauchstädt. Infolge zu schnellen Fahrens mit dem Fahrrad stürzte in diesen Tagen ein junger Mann. Er trug eine Knieverletzung davon, so daß er den Arzt aufsuchen mußte.

Hochwasser brach den Schutzdamm

§ **Holleben.** Durch den anhaltenden Regen stieg die Saale dermaßen, daß der Damm in Hobenweiden, der gebaut war, um das Wasser dem Mühlgraben fernzuhalten, brach. Der Damm war im Zuni von Pionieren errichtet worden, weil in der Wassermühle von Zimmermann ebenmalig Buße im Flußbett notwendige Arbeiten gemacht werden mußten. Das Wasser ergoß sich mit furchtbarer Gewalt über den noch nicht fertigen Bau. Monatelange Arbeit ist somit hinfällig. Zum Glück ist niemand zu Schaden gekommen, da es gerade Mittagspause war.

Kind fiel aus dem Fenster.

§ **Holleben.** In der Sonntagnacht ½10 Uhr stürzte das 3jährige Töchterchen des Einwohners H. aus dem Fenster. Ein Mann fand das Kind hängend auf dem Gartenzaun. Die Eltern mußten erst geholt werden. — Der Bauer W. stürzte beim Pflaumenpflücken vom Baum und brach die Hand.

Der kluge Hans.

§ **Burgliebenau.** Die dem Handelsmann Otto Böge gehörige, etwa 6jährige Dohle, hat auch in diesem Jahre gute Fortschritte gemacht. Den Anweisungen und Befehlen ihres Herrn leistete sie ohne weiteres Folge. Ganz besondere Fürlorge zeigte sie für junge Stare, denen sie in der Nachbarschaft in Abwesenheit der Eltern sehr oft Futter zutrug.

Günstige Weide.

§ **Lösen.** Die Heu- und Grumternte brachte gute Ergebnisse. Trotzdem ist der neue Graswuchs noch so günstig, daß er jetzt noch ausreichendes Futter für das Weidevieh liefert.

Es kommt nichts um.

§ **Wallendorf.** Auch in diesem Herbst ist hier und in vielen anderen Aueörfern die gärungslose Fruchtverwertung in zahlreichen Familien wieder auf dem Plane, um jedes Obst zu vermosten. Auch unansehnliches Fallobst kann damit voll und ganz ausgewertet werden.

Die neuen Gemeindesteuern.

§ **Kollenden.** Zwecks Begleichung der im neuen Hausbaltsplan aufgestellten Ausgaben sollen folgende Steuern entrichtet werden: 116 Prozent Grundsteuer, 200 Prozent Gewerbe- und 350 Prozent Bürgersteuer.

Einrichtung eines Kindergartens.

§ **Weißmar-Raßnitz.** Der Gemeindekirchenrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, jetzt den Vorgarten vor der Kirche und den Raum der alten Schule zur Einrichtung eines Kindergartens der NSV. zur Verfügung zu stellen. Das Vorhaben wird allseitig begrüßt.

Verhängnisvolles Versehen

Schwerer Unfall am Schkeuditzer Kleeblatt.

§ **Schkeuditz.** In der Freitagnacht, kurz nach 2 Uhr, ereignete sich am „Schkeuditzer Kleeblatt", der Kreuzung der Autobahnen Halle—Leipzig und Nürnberg—Berlin, ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Lastzug, der aus Richtung Leipzig kam, hatte die Abzweigung nach Berlin verpaßt und war 60 Meter weit darüber hinausgefahren. Der Fahrer des Lastzuges, der in Reichenbach i. V. beheimatete 47 Jahre alte Max Grunert, versuchte nun, sein Versehen durch einen noch schlimmeren Fehler wiedergutzumachen: er stieß auf demgleichen Fahrbahn mit dem ganzen Lastzug zurück. Dabei stellte sich der Anhänger quer und Grunert fuhr zunächst wieder an. Er koppelte dann mit seinem Beifahrer Richard Christel den Anhänger vom Lastwagen ab, und beide schoben den jetzt unbeleuchteten Anhänger 100 Meter zurück! In diesem Augenblick kam ein Personenwagen ebenfalls aus Leipzig und wäre fast auf den unbeleuchteten Anhänger aufgefahren. Der Fahrer dieses Autos erkannte jedoch in letzter Sekunde die große Gefahr und bog nach links ab, um an dem haltenden Anhänger vorbeizukommen. Da aber sprang Grunert ihm in die Fahrbahn. Er wurde vom Auto erfaßt, das sich zweimal überschlug und schwer beschädigt auf dem Grünstreifen liegenblieb. Grunert wurde mitgerissen und getötet. Die vier Insassen des Personenautos kamen mit leichteren Prellungen davon. Nach den kriminalpolizeilichen Feststellungen dürfte der getötete Grunert den Unfall selbst verschuldet haben.

Für das Heimatmuseum

§ Schkeuditz. Am Donnerstag trafen sich die Mitglieder des Heimatvereins im „Stadtgarten" zu ihrer Monatsversammlung. Ein Verzeichnis vorgeschichtlichen und geschichtlichen Inhalts, das von Verbandsseite zugegangen war, wurde durchgesehen. Es beweist erneut die große geschichtliche Vergangenheit unserer Heimat. Weiter wurde eine Neuerscheinung eines Heftes über die Merseburger Zauberspräche zur Kenntnis genommen und durchgesprochen. Aufmerksam folgten die Mitglieder einem Bericht über zwei neuere bedeutende vorgeschichtliche Fundplätze. Es handelt sich dabei um mittelsteinzeitliche Funde am Bienitz und eine endsteinzeitliche Siedlung bei Wallendorf. Für das Museum wurde eine Uhr aus dem vorigen Jahrhundert gestiftet.

Gemeinde Leuna

Auszahlung der Quartiergelder.

× **Leuna.** Wie der Bürgermeister bekanntgibt, erfolgt die Auszahlung der Quartiergelder für die Gefolgschaftsmitglieder des Ammoniakwerks vom 1. Oktober ab künftig unmittelbar durch die Werksleitung selbst. Für die Zeit bis zum 30. September werden die Quartiergelder jedoch in der Gemeindekasse, und zwar nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben, am 25. und 26. September, sondern an den beiden Tagen vom 2. bis 4. Oktober ausgezahlt.

Bad Dürrenberg

Die Lebensmittelversorgung

Wie erhält man seine Lebensmittelkarte?

‡ **Bad Dürrenberg.** Nach Bearbeitung der Anträge auf Haushaltsausweiskarten sind derartige Karten im Umfang von je vier Seiten den einzelnen Haushaltungen bis zum gestrigen Tage zugegangen. Soweit dies etwa in manchen Haushaltungen noch nicht der Fall sein sollte, müssen sich die Betroffenen selbst im Ernährungsamt um die Aushändigung bemühen. Mit diesen Haushaltsausweiskarten erhält jeder Bezugsberechtigte am heutigen Sonnabendnachmittag zu bestimmten, nach Straßen alphabetisch festgesetzten Tageszeiten seine neuen Lebensmittelkarten, die ab 25. September Gültigkeit haben. Die verfallenen rosafarbigen Lebensmittelausweise müssen sorgfältig aufbewahrt werden. Zur Abholung der Lebensmittelkarten ist der ganze Badeort in zwei große Bezirke eingeteilt worden: 1. Bezirk Dietrich-Eckart-Schule und 2. Keuschberger Schule. Den Bezirk 1 (Dietrich-Eckart-Schule) erfolgt die Ausgabe für die Einwohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A bis F heute ab 14 Uhr, F bis L ab 15 Uhr, L bis R ab 16 Uhr und R bis Z ab 17 Uhr. Für den 2. Bezirk (Keuschberger Schule) bei den Straßennamen beginnend mit A bis F ab 14 Uhr, F bis K ab 15 Uhr, K bis S ab 16 Uhr und Sch bis Z ab 17 Uhr. Es können nur erwachsene Personen unter Vorlage der Haushaltsausweiskarte Lebensmittelkarten in Empfang nehmen. Das Abholenlassen durch Kinder ist daher nicht möglich. Ebenso eine Ausgabe außer der Reihe der oben angegebenen Abholezeiten. Für „Nachzügler" ist die Ausgabe auf Montag, den 25. September, von 9 bis 12 Uhr, im Ernährungsamt festgesetzt worden. Selbst- und Teilselbstversorger werden ebenfalls am Montag abgefertigt, und zwar im Ernährungsamt von 9 bis 10 Uhr.

Neue Dienststunden im Ernährungsamt.

‡ **Bad Dürrenberg.** Um eine ordnungsmäßige Bearbeitung der eingehenden Anträge auf Einzelbezugscheine zu gewährleisten, werden ab sofort im Ernährungsamt, wo bekanntlich die Ausgabe der Bezugscheine auf Schuh- und Spinnstoffwaren neben der Regelung des Lebensmittelwesens erfolgt, wochentags nur Dienststunden von 9 bis 12 Uhr für den öffentlichen Verkehr zugänglich sein. In besonders dringenden Fällen kann lediglich am Freitag jeder Woche in der Zeit von 17 bis 18 Uhr eine Abfertigung erfolgen.

Gemeinderatssitzung.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am gestrigen Abend hielt Bürgermeister Preluhn mit den Gemeinderäten eine Beratung ab, über deren Ergebnisse wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten werden.

Bis zum 9. Oktober Ferien.

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Freitag begannen hier die Herbstferien. Der Unterricht beginnt wieder am 9. Oktober.

Aus dem Geiseltal

Filmereignis: „Der Westwall."

= **Kötzschen.** Am Sonntag findet im Gasthaus Lindner eine Filmveranstaltung der Kraftfilmstelle statt. Es laufen die Filme „Kameraden auf See" und „Der Westwall". Um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, sich diese Filme anzusehen, sind drei Veranstaltungen vorgesehen, und zwar um 15 Uhr für Kinder, um 18 und 20.30 Uhr für Erwachsene.

Wieder im schönen Kleid.

= **Krumpa.** Unser Gemeindegasthof hat jetzt eine Verschönerung erfahren, und zwar wurde nach Ausbesserung des Putzes die Fassade mit einer frischen Farbe versehen, ebenfalls wurden Fenster und Türen gestrichen. Diese Renovierung trägt wesentlich zur Dorfverschönerung bei.

Er erfüllt wieder einen Zweck.

= **Lützkendorf.** Der Wasserbachbehälter der früheren Grube „Emma" an der Merseburger Straße, der seit vielen Jahren unbenutzt war, wurde jetzt wieder in Betrieb genommen, und zwar dient er als Löschwasserreserve.

An seine Pflicht erinnert.

= **Neumark.** Der im Ledigenheim der Gewerkschaft Leonhardt wohnhafte Einwohner B. hat in letzter Zeit wiederholt ohne Grund die Arbeit versäumt. Ermahnungen hatten keinen Erfolg. Jetzt wurde der pflichtvergessene Drückeberger in Polizeigewahrsam genommen.

Ferien haben schon begonnen.

= **Roßbach** (Schlacht). Die für den 29. September vorgesehenen Herbstferien unserer Schulkinder wurden im Anbetracht der Kartoffelernte vorverlegt. Diese haben bereits am 20. d. M. begonnen. Der Unterricht beginnt wieder am Montag, 9. Oktober, 8 Uhr.

Aus dem Unstruttal

BDM. im Gesundheitsdienst

⊙ **Laucha.** Laut einer Vereinbarung der Reichsjugendführung mit dem Deutschen Roten Kreuz sind alle 17- bis 21jährigen BDM.-Mädel verpflichtet, sich in einem Gesundheitsdienstkursus ausbilden zu lassen. Laucha wurde mit diesem Kursus am Donnerstagabend begonnen. Es waren auch aus den Dörfern Kirchscheidungen, Burgscheidungen, Tröbsdorf und Thalwinkel BDM.-Angehörige erschienen, die ebenfalls an dieser Ausbildung teilnehmen wollen. Eingangs sprach Frl. Röthe über den Sinn und Zweck der Arbeit im Deutschen Roten Kreuz. Sie gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß eine so große Anzahl Mädels gekommen sei und wies weiter auf die Notwendigkeit hin, die eine derartige Ausbildung erforderlich macht. Gegen 9 Uhr kam Frau Dr. Jacob, die sich bereit erklärt hat, an vier Abenden in der Woche, am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, die theoretische Schulung zu übernehmen. Da insgesamt 20 Doppelstunden vorgeschrieben sind, müssen diese vier Abende von allen Mädels unbedingt eingehalten werden. Die praktische Ausbildung, das Anlegen von Verbänden usw., übernehmen die Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Nach Beendigung der Unterrichtsstunden wird eine Prüfung durchgeführt, die unter Beweis stellen soll, was während des Gesundheitsdienstkurses geleistet worden ist und inwieweit die Mädels sich Kenntnisse auf diesem Gebiete angeeignet haben.

Von der NS.-Frauenschaft

⊙ **Laucha.** Am Donnerstag, dem 21. September, 20 Uhr, hatte die NS.-Frauenschaft Laucha (Unstrut) im Hotel Ohendorf zum 1. öffentlichen Hauswirtschaftlichen Abend eingeladen. Zu Beginn begrüßte die Ortsfrauenschaftsführerin die Erschienenen, insbesondere die Kreisabteilungsleiterin Volkswirtschaft / Hauswirtschaft, Pgn. Rolof. Diese sprach dann zu den Frauen über neuzeitliche Ernährung. Sie wies weiter darauf hin, daß, wie schon bekanntgegeben, in Laucha eine Beratungsstelle der NS.-Frauenschaft eingerichtet ist, in der über alle Fragen des täglichen Lebens, wie z. B. Bezugscheine usw., Auskunft erteilt wird. Sie ermahnte die Frauen, daß sie nur dann Bezugscheine anfordern sollen, wenn eine dringende Notwendigkeit vorliegt. Gerade die die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk müssen in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen.

Beginn der Kartoffeldämpfung.

⊙ **Laucha.** Die Zuckerfabrik Laucha hat im Laufe der vorigen Woche ihren Saisonbetrieb hinsichtlich der Kartoffeldämpfung und Kartoffelflockung aufgenommen. Die Rübenblattrocknung wird Anfang Oktober beginnen. Mit der Rübenverarbeitung soll Mitte Oktober angefangen werden. Da die Zuckerrüben in unserem Bezirk sehr gut stehen, verspricht auch die Ernte eine sehr gute zu werden, so daß mit einer Kampagnedauer bis Mitte Dezember gerechnet werden muß. Erfreulicherweise sind die Arbeitskräfte für die Durchführung des Betriebes für diese Zeit vollauf sichergestellt.

Kurse für Handarbeit.

⊙ **Laucha.** Vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Reichsmütterdienst, werden demnächst in Laucha Kurse im Nähen, Ändern und Ausbessern und im Kochen durchgeführt. Alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre können sich daran beteiligen. Anmeldungen nehmen laufend die Ortsfrauenschaftsleiterin und die Blockleiterinnen an.

Mansfelder Land

Sie wollte sich das Leben nehmen.

:: **Sieblen.** Die Einwohnerin M. unternahm am „Kohlenweg" einen Selbstmordversuch, indem sie sich mittels eines Küchenmessers an der rechten Halsseite und am Körper Rißwunden beibrachte. Die M. wurde dem Stadtkrankenhaus Eisleben zugeführt. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt.

Kreis Weißenfels

Werbetag für das Kinderturnen

△ **Osterfeld.** Dem Aufruf des Reichssportführers an die Vereinsführer der NSRL.-Gemeinschaften, sich im Rahmen einer Reichswerbung für das Kinderturnen einzusetzen, wird auch der Turnverein Osterfeld Folge leisten. Am 15.30 Uhr soll der Untermarkt am Sonntag von fröhlichem Spiel der Kinder erfüllt sein, wozu alle Kinder von 4 bis 10 Jahren mit ihren Eltern herzlichst eingeladen sind. Es werden hier keine Vorführungen geboten, sondern jedes Kind wird sich an dem allgemeinen Spiel sofort beteiligen können. Der NSRL. will die Eltern überzeugen, daß es richtig, notwendig, gesundheitsfördernd und erzieherisch bedeutsam in höchstem Maße ist, die Kleinkinder wie auch die Kinder des Grundschulalters zu einer sachmännisch geleiteten, fröhlichen Kinderwelt zu führen.

Aus dem Zeitzer Land

Von der Wernsdorfer Schule.

z **Wernsdorf** b. Kayna. Lehrer Leicht aus Bröckau hat die Leitung der Schule seit dem 19. September übernommen. Die letzten Tage vor den Ferien wurden die Kinder in Bröckau mit unterrichtet. — Dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen konnte als Ergebnis der Pfennigsammlung 2,94 Mark überwiesen werden.

Durch Kaffee verbrüht

z **Döbris.** Das dreijährige Kind einer hiesigen Familie erlitt dadurch schwere Verbrennungen, daß es einen Topf mit frischgekochtem Kaffee, der auf einem Tische stand, umwarf. Durch den heißen Kaffee verbrühte sich das Kind so arg, daß es in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sein Geist ist unser Geist

Ein Gedenkstein für den Admiral der ersten deutschen Flotte geweiht

† **Leipzig.** Zur Erinnerung an den Admiral der ersten deutschen Flotte der Jahre 1848/49, Rudolf Bromme, genannt Brommy, wurde im Vorort Anger, unweit der Stelle, wo er vor 135 Jahren als Sohn des Gerichtsschöppen Bromme geboren wurde, am Freitagnachmittag ein Gedenkstein geweiht. Der etwa zwei Meter hohe Stein, der von dem Leipziger Bildhauer Hans Zeißig aus Rochlitzer Porphyr geschaffen wurde, trägt neben einer Inschrift das aus dem Stein gemeißelte Bild der Fregatte „Barbarossa", des Flaggschiffs Brommys.

In der Weihestunde, die vom Musikzug der Marine-SA. umrahmt wurde, zeigte Oberbürgermeister Staatsminister Freyberg an dem Leben und Schicksal des Admirals Brommy den wahren Hintergrund des heutigen Krieges und das wahre Gesicht unseres Hauptgegners England, das sich in den seitdem vergangenen 90 Jahren nicht geändert habe. Wenn aber Brommy sich mit seinem jungen Unternehmen schon die Feindschaft Englands zuzog, so sei er vom Standpunkt Deutschlands aus auf dem richtigen Wege gewesen. Sein Geist sei unser Geist, der Geist des Dritten Reiches.

Die Weihe des Gedenksteins nahm der Bundesführer des NS.-Marinebundes, Konteradmiral z. V. Hintzmann, vor. Wenn die Flotte, die Brommy aus dem Nichts schuf, wieder ins Nichts zerfiel, so habe das daran gelegen, daß die Grundvoraussetzungen für den Aufbau einer Flotte damals fehlten: Volkstreue, eine Wirtschaft, die ausreicht, eine Flotte zu tragen, und um derentwillen es sich lohnt, eine Flotte zu haben, ein gefestigter, mächtiger Staat und eine feste politische Führung. Das großdeutsche Reich der Frankfurter Nationalversammlung sei kein Staat gewesen, sondern die Idee eines Staates. Der von Tirpitz unternommene Versuch, eine zweite deutsche Flotte zu schaffen, gelang zwar. Aber weil die vierte Voraussetzung, eine starke politische Führung, fehlte, sank diese Flotte bei Scapa Flow in ihr selbstgewähltes Grab. Heute endlich sind alle Voraussetzungen für den Aufbau einer deutschen Kriegsflotte erfüllt, und der Gedenkstein für Admiral Brommy soll dazu beitragen, das Verstehen für unsere Aufgaben zur See immer weiter und tiefer in die deutsche Seele zu pflanzen. Immer aber gilt der alte Seemannsspruch: „Gott hilft jedem braven deutschen Seemann, steuern muß er aber selber!"

Der Tag der Weihe fand seinen Abschluß mit der festlichen Uraufführung des Schauspiels „Brommy" von Heinrich Zerkaulen im Alten Theater.

Sie können es nicht lassen

Abermals jüdische Hamsterer festgenommen.

† **Magdeburg.** Die Juden Benzion Israel Juran, Otto-von-Guericke-Straße 13, Erich Israel Sperling, Otto-von-Guericke-Straße 16, und die Ehefrau des Juden Kaufmann geb. Dietzsch, Königstraße 65, wurden festgenommen, da sie Lebensmittel, Seife u. a. m. in erheblichen Mengen gehamstert hatten. Nach der Verhaftung eines jüdischen Hamsterers und seiner Helfershelfer, über die wir dieser Tage berichteten, zeigen die neuen Fälle mit Klarheit, daß es sich bei diesen frechen Verbrechen der Juden um Methode handelt. Sie wollen Panik erzeugen — ein zwar gefährliches, aber völlig zweckloses Unterfangen. Sie scheitern an der geschlossenen Einsicht des deutschen Volkes, und sie scheitern an unserer Polizei, die rücksichtslos durchgreift und dafür sorgt, daß solche Verbrecher umgehend die Vergeltung trifft.

Eine unerfreuliche Kundin

Eine Ladendiebin überführt.

† **Elsterwerda.** Dem Treiben einer gewissenlosen Ladendiebin, die schon jahrelang zusammengestohlen haben muß, was sie erwischen konnte, wurde endlich ein Ende gemacht. Der Fall ist um so merkwürdiger und verwerflicher, als es sich bei der Diebin selbst um eine Geschäftsfrau handelt. Der Inhaberin eines Schnittwarengeschäftes war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß nach dem Einkauf einer Kundin aus Biehla, der Frau E. S., immer etwas fehlte. Jetzt kam diese Frau wieder einmal in den Laden, um einzukaufen. Als die Inhaberin etwas herbeiholen mußte und der Kundin dabei den Rücken zukehrte, hörte sie etwas rascheln. Bald nach dem Weggang stellte sich heraus, daß tatsächlich wieder etwas fehlte. Die Bestohlene fuhr dieser unerfreulichen Kundin nach und stellte sie vor deren eigenem Geschäft, mußte aber, da man sie barsch zurückwies, erst die Polizei holen. Nach einem harten Kampf zwischen dem Polizeibeamten und der Diebin war es möglich, in Gegenwart des Bürgermeisters von Biehla eine Hausfuchung vorzunehmen. Das Ergebnis war überraschend. Für 280 M. Waren wurden gefunden, die aus dem Schnittwarengeschäft stammten, aber nicht gekauft worden waren. Die Frau hatte alles zusammengekauft: Stoffe, Seidenreste, Schlüpfer, Hosenträger, Selbstbinder usw. Daß auch der Ehemann über das Treiben seiner Frau Bescheid wußte, geht daraus hervor, daß er während der Hausfuchung einen Koffer zu einem Bekannten schaffte. Diesem kam aber die Sache verdächtig vor und er schaffte noch während der Hausfuchung den Koffer zurück. In ihm befanden sich gerade die wertvollsten Sachen.

Bei der Bestohlenen handelt es sich um eine hart um ihre Existenz kämpfende Frau. Die gewissenlose Diebin wird nun endlich ihre verdiente Strafe erhalten. Aufgefallen ist bei der Hausfuchung noch, daß sich vieles andere in großen Mengen in der Wohnung der Diebin befand, so z. B. Schränke voll Wäsche.

Betrunken am Steuer

Kraftfahrer überfährt Absperrposten.

† **Wittenberg.** Ein Lastzug durchbrach nachts in voller Fahrt die an einer Straßenbaustelle in der Dessauer Straße angebrachte Absperrvorrichtung. Er riß das Postenhaus noch meterweit mit; der darin sitzende Mann kam zum Glück mit leichten Verletzungen davon. Die schnell herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Fahrer gleich nach dem Unfall eingeschlafen war. Der völlig betrunkene Mann mußte vom Führersitz heruntergehoben werden. Es handelt sich um einen Kleinwittenberger Einwohner namens Paul Gericke, den die Polizei bis auf weiteres in Haft nahm.

Kind tödlich verbrüht

† **Gardelegen.** Einer Frau, die große Wäsche hatte, war die Beaufsichtigung ihres Kindes von einer Nachbarin abgenommen worden. Da das kleine Kind keine Ruhe ließ, seine Mutter in der Waschküche zu besuchen, ging die Nachbarin mit dem Kind in den Keller. Da die Treppe sehr schmal war, mußte das Kind allein die Kellerstufen hinabsteigen. Dabei stolperte es plötzlich und stolperte in einen am unteren Ende der Treppe stehenden Eimer mit kochendem Wasser, den kurz vorher die Mutter dort hingestellt hatte. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es bald nach dem Unfall starb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0006

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftwort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Speisezimmer Wohnzimmer
große Auswahl
Annahme von Ehedarlehen
Möbel-Harnisch
Inh. A. Döbler, Oelgrube 1

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Zum 1. April 1940 wird ein
kaufmännischer männlicher Lehrling
mit abgeschlossener Schulbildung gesucht. Angebote erbittet
C. F. Meister, Merseburg

Aelterer Mann
für leichte Hofarbeiten halbtagsweise gesucht. Off. unter P 4845 Geschäftsstelle.

Zeitungsträgerinnen
mit Rad gesucht. Zu melden
Buchhandlung Stollberg
Adolf-Hitler-Straße.

Junge Ladenhelferin
zum 1. Oktober in angenehme Dauerstellung nach Leuna gesucht. Zuschr. u. L 1500 a. Gesch.

Pflichtjahrstelle
Wir suchen für unsere Tochter, 18 Jahre, Lyzeum und Frauenschule mittlere Reife, bisher im eigenen Haushalt tätig, Pflichtjahrstelle. Angebote unt. P 4848 an die Geschäftsstelle.

Ältere Aufwartung
für drei- bis viermal wöchentl. vormittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zuverlässige Hausgehilfin
für mod. Haushalt zum 1. 11. gesucht. Weiße, Halle-Diemitz, Gartenstraße 17, I.

Mädchen
nicht unter 18 J., sofort gesucht. Otto Zingly, Oelgrube 41.

Hausgehilfin
nicht unter 17 J., per 1. 10. gesucht. Gastwirtschaft „Stadt Leipzig", Marktanstadt.

Halbtagsmädchen
ehrlich u. saub., z. 1. 10. od. 15. 10. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Hausgehilfin sucht
A. Schmidt, Berlin-Schöneberg, Gustavstraße 3.

Haus- und Küchenmädch.
saub. u. zuverläss., für sofort gesucht. Restaurant „Zur Börse", Halle a. d. S., Markt 8.

Tüchtiges Alleinmädchen
für 1. Oktober oder später in 4-Person.-Haushalt gesucht. Zeugn.-Abschr. erb. Frau Dr. jur. Hildegard Müller, Leipzig W 33, Birkenstraße 18.

Saub., ehrl. Hausmädchen
m. guten Zeugniss., zum 1. 10. gesucht. Vorzustell. zwischen 14 u. 16 Uhr. Dr. Feiggemann, Halle a. d. S., Reilstraße 89 a.

Buche
zum 1. 10. junges u. anständ. Hausmädchen. Feinbäckerei Gustav Gladow, Merseburg, Domnstraße 15.

Omnibusführer
in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Familienstandes und der Fahrpraxis an
Merseburger Omnibus Verkehr GmbH.
Weißenfelser Str. 67-71 Ruf 2965

Tüchtige Büglerin
stellt ein Färberei Otto Zielke, Hindenburgstraße 30.

Tagesmädchen
1/2 od. 3/4, z. 1. Okt. gesucht. Poststraße 6, I.

Arbeiter
ordentlich, gewissenhaft und geschickt, sucht
L. Görling, K.-G. Merseburg.

Jüngerer Hausdiener
zum bald. Antritt gesucht. Restaurant „Zur Börse", Halle a. d. S., Marktplatz 8.

Melker
od. älteren Mann zu 10 Milchkühen und entspr. Jungvieh z. 1. Oktober gesucht. Fr. Mertens, Gerbstedt.

Bäckergeselle
gesucht. Mattern, Merseb., Ob. Breite Str. 17.

Stellengesuche

Mädchen
finderlieb, 16 J., sucht zum 1. Okt. Stellung. Ang. unt. Z 1554 an die Geschäftsstelle.

Suche
Beschäftigung mit Kraftbetrieb. Off. unter P 4849 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin
verb., sucht Halbtagsbeschäftig. Off. unter P 4841 an die Geschäftsstelle.

Abiturientin
sucht Pflichtjahrstelle in landwirtschaftlichem Betrieb zum 1. Okt. Off. unter P 4844 an die Geschäftsstelle.

Chauffeur u. Fernfahrer
42 J., sucht Stell. Off. unter C 5556 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Zimmer
saub. möbl., sof. zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Zimmer
möbl., sof. zu verm. Luthersstr. 20, II r.

Zimmer
gut möbl. (Schreibtisch) zu vermieten. Naumburger Str. Nr. 31, II.

Zimmer
gut möbl., zu verm. Laucha-Ebner Str. Nr. 15, I.

Zimmer
möbl., an Herrn zu vermieten. Breite Straße 15.

Fahrräder
immer preiswert
Fahrrad-Pretzsch
Oelgrube 9

Mietgesuche

Ehepaar
mit 6jähr. Mädchen sucht in Merseburg 2 möbl. Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote an Frau Schröder, bei Steinert, Halle a. d. S., Baumweg 20.

Wohnung
5—6 Zimmer, mit Bad, zum 1. oder 15. 10. ges. Ang. mit Preis unter P 4835 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen
Merseburg
Schmale Str. 25

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
Gebrauchte
Schlafz. v. 140.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speiser. v. 60.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 32.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
in großer Auswahl auf Gebrauchtmöbelaufträge
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 5
nch. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Tisch
und 4 Stühle, mit Lederstg. Vogelbauer, weg. Umzug zu verkaufen. Bismarckstraße Nr. 37, I r.

Auflege-Matratzen
2 Paar, gebraucht, 1 × 2 m, zu verk. Leuna, Adolf-Hitler-Str. Nr. 46, II r.

Radio
mit Lautspr., Netzanschluß, zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Hand-Tafelwagen
mit Verdeck und Federung, passend f. Milchhändler, zu verkaufen. Goldgraben 14.

Lodenmantel
Wintermantel und blaues Jackett für 10—12j. Jungen, Kronleuchter (vier Birnen), einige Deckenbeleuchtungen, weiß. Waschtisch billig zu verk. Hallische Straße Nr. 57, pt.

Dr. Diehls Gesundheitsschuh
Alleinverkauf im
Schuhhaus Kurt Schmidt
Am Neumarktor 2

Hohlsaum Plissee Stickereien
aller Art
Knöpfe beziehen und **Strümpfe** anstricken
Karl Schott
Markt 3
(Ecke Roßmarkt)

Kauft bei unseren Inserenten!

Möbel
geschmackvoll u. preiswert zeigen wir Ihnen in reicher Auswahl und ohne jeden Kaufzwang
Das leistungsfähige Ausstattungshaus Merseburger Str. 1
am Riebeckplatz

Böttcher
Halle (Saale)

Kaufgesuche

Alt-Silber jede Menge kauft
H. Hildebrandt
Leipzig, Grimmaische Str. 26
Gen. Besch. A und C. 296 49

Opel-Kastenlieferwagen
(neu oder gebraucht)
zu kaufen gesucht
OPPEL Merseburg

Darlehen

8—10 000 M.
auf 1. o. 2. Hypoth. auszuleihen. Ang. unter P 4834 an die Geschäftsstelle.

3000 Mark
auf 1. Hypoth. auszuleihen. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Immobilien

Ein- od. Zwei-Famil.-Haus
ein bes., sucht in Merseburg ab. Bad Dürrenberg Selbstkäufer mit größerer Anzahlung. Angeb. unter P 4846 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
K., zu kaufen ges. Off. m. Preis unt. P 4850 an die Geschäftsstelle.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage
neu, mod., billige Arbeit
„Nickel • Becker", Halle a. S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Verloren

Kätzchen
dierfarb., entlaufl. Abzugeben Gr. Ritterstr. 20.

Verchromen - Vernickeln
Verzinken, Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik
Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1899 Fernruf 211 56

Verschiedenes

Dasjenige Fräulein,
das in Merseburg, Domstraße, vor der Buchhandl. Pertus, am Mittwoch, dem 20. 9., vormittags 10 Uhr, Auskunft nach Dompladt 4 (Kreisbauernschaft) gab, wird um seine Anschrift gebeten. Off. unter P 4829 an die Geschäftsst.

Wer fährt
mit Lastwagen monatlich mehrmals **nach Halle** und kann von dort Ware nach hier mitbringen? Angebot erbittet
Max Leichmann, Hindenburgstr. 9

Heiraten

Herzenswunsch
Reichsbahnarbeit., leicht kriegsbesch., 42 J. alt, 1,62 gr., sucht auf diesem Wege ein ordentl. Mädchen im Alter v. 35—42 J., ohne Anhang, m. gutem Charakter. Bei Zuneigung evtl. Heir. Angebote mit Bild (zurück) unt. C 5563 an die Geschäftsstelle.

Arbeiter
allensteh., unabh., 49 J., 1,72 groß, sucht allenstehende, unabh. Frau oder Fräulein mit Austeuer oder Eigenheim zw. gemeinl. Haush., evtl. spät. Heirat; im Geistl. Stand bevorzugt. Off. unter P 4832 an die Geschäftsstelle.

Achtung! Herrenanzüge!
Über übertrumpf die fachmännische Ausführung einiger Herrenanzüge? Zuschriften unt. Z 1553 an die Geschäftsst.

Wer
wäscht f. alleinsteh. Herrn Garderobe u. Wäsche und besser diese aus? Angeb. unt. P 4849 an die Geschäftsstelle.

Welcher
Schneider übernimmt Herrenanzug? Off. unter P 4847 an die Geschäftsst.

Geschäftsmann
28 J., 1,76 gr., m. eig. Firma u. Hausgrundstück, wünscht die Bekanntsch. mit nett., frehsf. Mädel im Alter b. 18 bis 25 Jahren, m. etw. Geschäftskenntniß, zwecks bald. idealer Ehe. Off. m. Bild unter P 2641 an die Geschäftsstelle.

Suche
die Bekanntschaft eines anständigen Herrn in guter, fester Position, 32 bis 38 J. alt. Bin 21 J. alt, jünger aussehend, gesund, 1,62 groß, schlank, heit. Wesen, evgl. Habe neben allen Haushaltungsgegenständen gute Aussteuer, späteres Vermögen. Wohne in Industriestadt Thür. Evtl. Verset. nach hier erwünscht, doch nicht Bedingung. Herrliche Neubauwohnung im elterl. Grundstück, evtl. vorhanden. Vermittler unerwünscht. Ehrl. Zuschrift m. Bild unter P 4792 an die Geschäftsstelle.

Rentner
59 Jahre, mit kl. Sommergesch., sucht ehrl., unabh., gute Frau mit Rente v. 45—53 J. zwecks gemeinl. Haushalts, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unter P 4843 an die Geschäftsstelle.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der großen Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie einen Wert mehr haben. — Durch eine kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Aufforderung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.
Merseburger Zeitung.

Annahme von Füllhalter-Reparaturen
Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna
Buch- u. Schreibw.-Handlg.
Industriestr. 1.

Unterricht

Hamburg, das Tor zur Welt
Dolmetscherausbildung
Fremdsprachlerin, Sekretärin, Reisebegleiterin in der
Hamburger Fremdsprachenschule
Privatlehranstalt.
Leitung: C. Zander, Dr. E. Grundmann, Frau E. Zander.
Hamburg 21, Carlstraße 32a.

Fachrmarkt
1 Preuße, 1 Russe, Jagdwagen, Partwagen, Degeart m. Gummi, Spinne, Pony-wagen, Inspektorwagen, 6 Rollwag. m. versch. Tragkr., Hühnerwagen, 4 Leiterwagen, kompl. Arbeits-, Stiefen- u. Kutschgeschirre, 2 kompl. Reitzeuge. Walter Oehring, Halle a. d. S., Mansfelder Str. 58. Ruf 32856.

Ferkel
frische, eingetroffen. Kiehlhorn, Dörstewitz.

Absatzferkel
futterfest, und zwei Läuferschweine zu verkaufen. Tscherben 5.

Zg. Zugochse
ist zu verkaufen. Zeuchfeld 53.

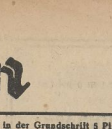
Gutmelkende Ziege
zu kaufen gesucht. Alfred Witter, Braunsdorf (Kr. Querfurt), Hauptstraße 39.

Absatzferkel
gute Fresser, verkft. Fritz Kahnt, Markröhlitz, Siedlung 4, üb. Weißenfels.

Ab Sonnabend, den 23. September, stehen wieder allerbeste hochtragende
Kühe und Färsen
sowie Jungrinder zur Zucht und Mast in großer Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Schlachtvieh jeder Art nehme ich zu festgesetzten Preisen in Zahlung.
W. Berghammer, Viehhandlung,
Neukirchen Fernruf Hohleben 18

Montag, den 25. d. Mts. halte ich prima Oldenburger Ferkel und Läuferschweine
bis mittag preiswert, in der „Grünen Linde", Merseburg (Ruf 2596), zum Verkauf. Nehme auch gleichzeitig Bestellungen an.
Oswald Schütze,

Empfehle wieder eine große Auswahl prima hochtragender und frischmilchender
Kühe und Färsen
preiswert zum Verkauf.
Willy Ziegenhorn
Schafstädt Fernruf 319



Schwerstes
Gelenk-Rheuma
Herr Rich. Köller, Kaufmann, Berlin-Adlershof, Altstraße 3, schreibt am 6. 8. 39: „Ich leide seit Jahren an Rheumatismus. Im Jahre 1938 lag ich drei Monate an schwerstem Gelenkrheumatismus zu Bett. Auftretende Schmerzen werden bei mir nur mit Trineral beseitigt. Trineral leistet Außerordentliches."
Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Doublettenten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH. München 27.

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Wohn- Speisezimmer Polstermöbel
Bernh. Schormann
Halle, Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße
Ehestandsdarlehen — Teilzahlung

Rundfunk

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,6

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.50: Wetter f. d. Bauern. ● 6.00: Konzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.00: Konzert. ● 12.30 u. 14.00: Nachr.; anschl. Musik nach Tisch. ● 17.00. 20.00 u. 22.00: Nachrichten.

Leipzig: Sonntag, 24. September
6.00: Hafenkonzert; dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Musik am Morgen. 8.30: Orgelmusik. 9.00: Morgenfeier. 9.30: Konzert. 11.30: Deutsche in aller Welt: Stefan Sturm.
12.00: Konzert; dazw. 12.30: Nachr. 14.00: Nachr.: anschl.: Musik nach Tisch. 15.30: Märchenspiel.
16.00: Konzert; dazw. 17.00: Nachr. 18.00: „Kurzweil ist hier gut zu treiben — — —".
20.00: Nachrichten.
20.20: Konzert. 22.00: Nachr. 22.30: Tanz am Sonntag. 24.00: Nachtmusik.

Vom Reichssender Breslau:
20.00: Nachr. 20.20: VII. Meisterkonzert; dazw. 21.30: Nachr. in poln. Sprache. 22.00: Nachr. 22.30: Uebernahme. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Leipzig: Montag, 25. September
11.20: Erzeugung und Verbrauch. 11.40: Hermann Löns.
12.00: Konzert.
16.00: Konzert. 18.00: Bilder aus der Geschichte des deutschen Frauensports. 18.20: Kammermusik mit Werken alter Meister.
19.00: Zur Unterhaltung.
20.20: Konzert. G. F. Händel. 21.00: Das Seifenheimer Idyll. 22.30: Tanzmusik.
24.00: Nachtmusik.

Vom Reichssender Breslau:
20.20: Zwischen Ernst und Heiter. 22.30: Kleines Konzert.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.30: Marschmusik. ● 6.00: Sport am Morgen. ● 6.20: Konzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sport am Vormittag. ● 8.20: Konzert. ● 9.30: Schulfunk. ● 10.00: Du mußt wissen! ● 10.10: Kleine Musik. ● 12.00: Du mußt wissen! ● 12.30. 14.00 u. 17.00: Nachr. ● 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. ● 19.15: Zum Heeresbericht. ● 19.30: Frontberichte. ● 20.00 u. 22.00: Nachrichten. ● 22.40: Frontberichte.

Deutschlandsender: Sonntag, 24. September
5.30: Marschmusik. 6.00: Hafenkonzert. 6.00 bis 6.20: Nur für Berlin: „Sport am Morgen"; dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Du mußt wissen! (Nur für Deutschlandsender). 8.00 bis 8.20: Nur für Berlin: „Sport am Vormittag". 10.00: Musik z. Sonntagmorgen; dazw.: „Besuch bei Lehmanns". 11.00: Löns-Feierstunde.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 12.30: Nachr. 14.00: Nachr. 14.15: Kinderliedersingen; anschl.: Kunterbunt. 15.00: Konzertante Musik.
16.00: Konzert; dazw. 17.00: Nachr. 18.00: Blas- und Volksmusik. 18.45: Musik zur Dämmerstunde; dazw. 19.15: Zum Heeresbericht. 19.30: Frontberichte.
20.00: Nachr. 20.20: 7. Meisterkonzert. 21.20: „Mariaeller Messe C-Dur" von Haydn. 22.00: Nachr. 22.20: Kleine Melodie. 22.40: Frontberichte. 23.00: Zum Tagesausklang. 24.00—3.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Montag, 25. September
11.00: Kammermusik. 11.00—11.30: Nur für Deutschlandsender: „Aus dem Zeitgeschehen".
12.10: Mittagskonzert. 14.15: Musik nach Tisch.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Nach des Tages Arbeit.
20.20: Virtuose Musik. 20.45: Konzert.
22.20: Otto Dobrindt spielt. 24.00—3.00: Nachtmusik.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m b H Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Verlagsleitung: Gregor Heilmann, Halle a. d. S.
Stellv. Hauptschriftl. Franz Gomm Schriftl für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil Franz Gomm, für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Lüdtke; für Sport u. Handel: Otto Georgens, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Rock, Halle a. S., für die Bildberichterstattung die Bildleitungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug Köhler Berlin-Karlshorst Gundelfingerstraße 15. Ruf 500 247 — Anzeigenleiter Paul Kerstien Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Ankerstr. 2, Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Bekanntmachung

Mit Wirkung ab 23. September 1939 beträgt der Fahrpreis für uniformierte Angehörige aller Dienstgrade der Wehrmacht und des Roten Kreuzes einschl. Schwestern, Helferinnen und Schwesternhelferinnen in Dienstkleidung auf allen Linien des Stadt-Omnibusverkehrs 0,10 RM.

Verwundete und Kriegskranke erhalten auf allen Linien Freifahrt. Sofern sie als solche nicht ohne weiteres erkennbar sind, haben sie eine Bescheinigung eines Lazaretts oder einer Krankenanstalt vorzuzeigen.

Merseburger Omnibus-Verkehr G.m.b.H.

Wohnzimmer
preiswert zu verk. Möbel-Thomas Halle, Mühlweg 26 Ehestandsdarlehn.

Guterhalt. Kinderwagen
zu verkaufen. Leuna, Kauphausstraße 12, I.

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
INH: DIPL.-KFM DIPL. HANDELSLEHRER G. KÜHN
HALLE-SAALE / GEISTSTRASSE 41 / RUF 23528
Staatl. geprüfte **Diplom-Handelslehrer (innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernlächern. Beginn der Halbjahres-Vollkurse **2. Oktober.**

Handelskurse
in allen Fächern
ab 3. Oktober.
Einzelkurse
ederzeit.
F. Wehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule seit 1891
Halle, Martinsberg 11, Ruf 330 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0007

Wir haben uns vermählt!

Karl-Heinz Steinborn
Ilse Steinborn geb. Trebst

Erfurt 23. Sept. 1939 Merseburg
Moritzgasse 21, II Goethestr. 12

* 20. 10. 1870 † 21. 9. 1939

Emil Irmisch

In tiefer Trauer:

Ww. Marie Irmisch
und Kinder.

Merseburg, den 23. September 1939.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. September, 10 Uhr, auf dem Stadtfriedhof statt.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Halle: Paul Dietze, 75 J. — Lina Gotsch geb. Böttcher. — Paul Lenz, 66 J. — Gerhard Kiemitz, 25 J. — Paul Böhme, 49 J. — Peter Franzreb, 52 J.
Schafstädt: Hermann Obst, 22 J.
Wörmlitz: Martha Altner geb. Panse, 54 J.
Reideburg: Berta Niemerth geb. Renner.
Priester: Walter Brandt.
Weißenfels: Hermann Dunzel, 69 J.
Naumburg: Pauline Fugmann.
Selau: Rudolf Ludwig.
Langendorf: Otto Schreiber.

Die Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt sind so mannigfaltig und wichtig, daß es die Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen sein muß, mit allen nur erdenklichen Mitteln zum Gelingen dieser volkserhaltenden Aufgaben beizutragen.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

16. Ziehungstag 20. September 1939

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM. 346087
3 Gewinne zu 5000 RM. 235622
30 Gewinne zu 3000 RM. 65494 157144 196375 206647 219276 222400 229164 231289 236133 303941
48 Gewinne zu 2000 RM. 19021 85329 91061 93018 110976 111162 152533 153439 177254 182644 188067 209532 305447 318360 323532 328432
87 Gewinne zu 1000 RM. 37403 103735 136590 136993 139144 145109 166469 175463 183779 187919 195220 211391 223090 224683 236371 250959 270258 272256 296008 325096 339471 341956 359739 363786 365438 366913 373746 399328 390657
222 Gewinne zu 500 RM. 4218 10142 27365 31107 42090 42139 42751 53756 61597 63064 65023 65647 67218 70052 81023 84831 86812 106111 115032 117730 125632 130660 136756 137215 138260 143096 155617 155815 163753 172218 188085 193944 194002 210806 211021 211413 213200 222694 228534 232736 236877 245703 251740 251836 259708 260832 268810 273855 284814 266509 285675 296899 308993 319035 327628 327852 333209 334674 336079 338261 338917 339673 347763 352826 366939 373617 377796 379011 381596 386209 386224 394179 396348 395682

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 100 000 RM, 6 zu je 50 000, 3 zu je 30 000, 21 zu je 20 000, 51 zu je 10 000, 126 zu je 5000, 111 zu je 4000, 303 zu je 3000, 537 zu je 2000, 1842 zu je 1000, 3975 zu je 500, 7824 zu je 300, 105 198 zu je 150 RM.

17. Ziehungstag 21. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 13 99124
9 Gewinne zu 5000 RM. 102118 120284 369738
3 Gewinne zu 4000 RM. 334329
12 Gewinne zu 3000 RM. 44924 110447 219190 391872
42 Gewinne zu 2000 RM. 15965 47268 64504 103649 114747 132943 135768 141447 181906 288747 324281 334942 369647 394465
129 Gewinne zu 1000 RM. 1522 2579 7729 19785 33164 33410 46722 49019 59622 75878 80850 85179 88624 96728 115923 122809 131792 135546 139113 143275 148234 156940 166596 174171 195360 214558 231916 233074 243338 254730 257414 259106 312911 315912 333172 348557 357416 367762 363348 368151 377964 390492 399225
261 Gewinne zu 500 RM. 6448 8967 8678 17807 21721 25611 27064 33312 36899 40429 46059 61036 75224 78786 85644 89032 93358 94967 95688 99720 107307 106052 117935 125110 125955 126036 126676 131618 134523 136185 138267 145078 151521 169624 169924 175902 177716 180746 187781 197582 205744 205856 207910 211225 215955 219215 221196 224698 227361 231109 237758 246070 246882 263721 255968 256501 257826 260742 260662 264366 269215 270316 270714 273601 278409 278474 279545 284501 286287 288817 295655 296619 301647 302358 311186 314018 328967 331572 335317 341944 353607 379493 381186 384946 385047 388611 399562

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 15

Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausend fach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. **Kein Nachgeben beim Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Beinbügel.** Kein Scheuern, da kreuzfrei. Ausführ preiswert. Nur Maßanfertigung. Neuestes Patent Nr. 666304. Überzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen, sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich

n **Halle, Mo., 25. 9., Hotel grüner Baum, Franckestr., v. 9—6 Uhr;**
n **Merseburg, Di., 26. 9., Hotel Drei Schwäne, v. 9—6 Uhr;**
n **Bad Dürrenberg, Mi., 27. 9., Hotel Sächs. Hof, v. 9—6 Uhr;**
n **Mücheln, Donnerst., 28. 9., Hotel Roter Hirsch, v. 9—6 Uhr.**
n **Querfurt, Freitag, 29. 9., Hotel Goldener Löwe, v. 9—3 Uhr;**
n **Eisleben, Sonnabend, 30. Sept., Park-Hotel, v. 9—12 Uhr;**
n **Bitterfeld, Montag, 2. Okt., Bahnhofshotel, v. 10—2 Uhr;**
n **Zörbig, Dienstag, 3. Okt., Hotel Weißes Roß v. 9—2 Uhr;**

Paul Fleischer, Spezialhandagen, Freisbach (Pfalz)

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 24. September 1939.

Dom. 10 Uhr: Gottesdienst. Dozent P. Dr. Schleiff (Halle). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadt. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Krüger. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. P. Riem. — Die Versammlungen des Ev. Mädchenbundes St. Maximi und die Übungen der Kantorei fallen wegen Verdunklung bis auf weiteres aus.
Altenburg. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Riem. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 15.30 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat.
Kreuzkapelle. 9.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. 10 Uhr: P. Wenig. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.
Leuna. Friedenskirche: 9½ Uhr: Gottesdienst. Vikar Kramm. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. — Gnadenkirche: 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Vetter. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. — Göhlitzsch: 8 Uhr: Einführungsgottesdienst für Konfirmanden und Präparanden.
Baptistengemeinde (Engel. Freikirche). Domprofstei 3. Sonntag, ½10 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, 16 Uhr: Gottesdienst.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Aepfel verarbeit. zu Süßmost
Süßmosterei Rittergut Wallendorf
Fernruf 2290

Besonders willkommen sind immer die **Geschenke** von **König** Klobikauer Straße 17

Qualitäts-Möbel
Möbel-Etage
Rennert
Halle a. S.
Leipziger Str. 73

Stahlwaren Schleiferei
Carl Baum
Kl. Ritterstr. 8 Algrube

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Mehrere Lastzüge **Schlafzimmer** und **Küchen** neu eingetroffen
Polstermöbel aus eigen. Werkst. in groß. Auswahl.
Möbel-Philipp
Halle a. S.
Kl. Ulrichstr. 14
Gr. Ulrichstr. 27
Ehestandsdarleh.

Ihr Teint erfreut Sie stets aufs neue durch Dr. Gaudlitz-Mandelkleie
Wenn Sie, statt Seife, diese alkalifreie Sauerstoff-Mandelkleie ständig verwenden, wird Ihr Gesicht jugendfrisch und blütenrein! — Alle Unreinlichkeiten der Haut, wie Pickel, Mitesser, Pfropfen, Pelzen, Runzeln, Gesichtsröte verschwinden. Weiche und rauhe Haut wird straff, glatt und geschmeidig. — Streudose RM 0.90. Nachfüllbeutel RM 0.45. — In allen Fachgeschäften! Bestimmt Drog. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße

Theater-Programm

Stadttheater Halle.

Montag, 25. 9., 20 Uhr: „Orpheus." — Dienstag, 26. 9., 20 Uhr: Erstaufführung: „Sensation im Trocadero" (Operette in 7 Bildern von Walter W. Goetze). — Mittwoch, 27. 9., 20 Uhr: „Orpheus." — Donnerstag, 28. 9., 20 Uhr: „Die gute Sieben." — Freitag, 29. 9.: „Sensation im Trocadero." — Sonnabend, 30. 9., 20 Uhr: „Gasparone." — Sonntag, 1. 10., 19.30 Uhr: „Sensation im Trocadero." — Montag, 2. 10.: Keine Vorstellung! — Dienstag, 3. 10., 20 Uhr: „Gasparone."

Amtliche Bekanntmachung der Gemeinde Leuna

Nach eben erhaltener Mitteilung des Ammoniakwerkes erfolgt vom 1. Oktober ab die Auszahlung der Quartiergeber unmittelbar durch die Werksleitung. Die Quartiergeber für die Zeit bis 30. September 1939 werden in der Gemeindekasse vom 2. bis 4. Oktober zur Auszahlung gebracht werden. Die bekanntgegebenen Auszahlungstermine Montag, den 25. und Dienstag, den 26. September 1939, werden daher hiermit aufgehoben. Die Auszahlung findet nur vom 2. bis 4. Oktober vormittags statt.

Leuna, den 22. September 1939.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSKK. 41 M. 38. Antreten aller Kameraden am Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, am Heim. Anzug: Gr. Dienstanzug. **Der Sturmführer.**

Anzeigen bitten wir fernmündlich nur in dringenden Fällen aufzugeben.
Rufnummer nur **2323!**
Merseburger Zeitung — Anzeigen-Abteilung

Lichtspiele am Sonntag
Sonne: 4.00, 6.30, 8.45
Roman eines Arztes
Centrum: 4.00, 6.00, 8.20
Sprung ins Glück (Jugendf.)
Union: 4.00 6.00 8.30
Heimatland Jugendl. üb. 14 J.
Sonne: 2 Uhr (Einl. 1.30 Uhr)
Große Jugendvorstellung

Gaststätte Kyffhäuser
Merseburg, Steinstraße
Gutes bürgerl. Familienlokal
Sonnabend u. Sonntag
Unterhaltungs-Musik der Hauskapelle

68 Jahre
Möbel-Pertz
Breite Straße 3
Fernruf 2250
Moderne Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Formschöne Möbel in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Annahme aller Darlehen

Tätowierung entfernt 26 J. Praxis. Selbstbehdlg. Ausk. Entzüter, N. Berlin SO 16, Köpenik. St. 121a

Ackerverpachtung!
2,1680 ha Acker, an der Straße Merseburg—Weißenfels gelegen, und der Kirchengemeinde Kötzschen-Beuna gehörig, sowie 1,0090 ha Acker, am Feldwege Kröllwitz—Spergau gelegen und Frau Fr. Thomas geb. Weinert gehörig, sofort zu verpachten. Interessenten wollen sich wenden an A. Franke, Vermittl.- u. Auktionsgeschäft, Merseburg, Lindenstr. 11, Ruf 2635

HJ.-Kleidung für den Winter

HJ.- u. Jungvolk-Uniformen
für den Herbst u. Winter.
Auch
Herren-, Knaben-, Sport- und Berufs-Bekleidung
bei
Dobkowitz
Merseburg Ruf 3531 Entenplan 8

erhalten Sie in folgenden von der RZM. zugelassenen Verkaufsstellen:

HJ.-Blusen Größe 7—9 10.00
HJ.-Winter-Hosen Größe 7—9 12.25
Trainings-Anzüge Größe 2+3 8.50 und 9.50
Ihr Kleiderberater
Pech & Behrend
Merseburg, Ecke Große und Kleine Ritterstraße

Uniformen
für die
Hitlerjugend und BDM.
stets vorschriftsmäßig und preiswert bei
Rudolf Menge
Spezialgeschäft für allen NS.-Bedarf
Merseburg, Markt 5

DJ. - HJ. - BDM.
Uniformen
Schürzen - Blusen - Kleider
Sportjacken - Strümpfe
- Taschentücher -
H.J. Kayser Leuna
Adolf-Hitler-Straße 19

WOLLE-WÄSCHE
Max Käther
Schmale Str. 21-23
DJ.-, HJ.-, BDM.-Kleidung

Schmidt
Otto Merseburg, Kl. Ritterstr. 12
Das Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

SPORTHAUS Hans Käther
Am Lichtspielhaus „Sonne"

HJ. und Flieger-HJ.
Ski-Hosen, Blusen, Mützen
in vorschriftsmäßiger Ausführung

SPORTHAUS Hans Käther
Am Lichtspielhaus „Sonne"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 223 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Rittersstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestr. 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Sonnabend, 23. September 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 10 Pf.

Die Bewirtschaftung der Lebensmittel

Der Kampfbeitrag der Heimat

Ab Montag neues Kartensystem für Lebensmittel - Strenge Rationierung sichert auf lange Zeit ausreichende Ernährung - Nicht Schwäche, sondern kluge Voraussicht

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Nach Beendigung des Feldzuges in Polen ist das Gesicht des deutschen Abwehrkampfes jetzt nach Westen gerichtet. Ueber die militärischen Aussichten des Kampfes machen sich unsere westlichen Feindmächte wohl kaum noch Illusionen. Um so mehr spekulieren sie, vor allem England, auf eine wirtschaftliche Abschnürung Deutschlands. Englands Krieg richtet sich gegen die Frauen und Kinder. Eine Hungerblockade soll das schaffen, was man mit den anständigen Mitteln eines ehrlichen soldatischen Kampfes nicht erreichen kann. Die am 25. September in Kraft tretende neue Bezugsregelung für Lebensmittel ist die deutsche Antwort auf den Aushungerungsversuch.

Diese Maßnahmen reihen jeden einzelnen in die Front des Abwehrkampfes ein. Es ist darum selbstverständlich, daß jeder einzelne auch Opfer auf sich nehmen muß. Die Opfer werden manch einem zunächst beträchtlich vorkommen, aber wenn er sie mit den Mühen, Entbehrungen und Strapazen vergleicht, die unsere tapferen Soldaten an der Front auf sich nehmen, bleiben nur ein paar Unbequemlichkeiten und hie und da der Verzicht auf liebgewordene Ernährungsgewohnheiten zurück. Die Ernährung als solche ist jedoch in ausreichendem Maße für das ganze deutsche Volk gesichert, und zwar auf eine Zeit hinaus, die genügen wird, um England von der Aussichtslosigkeit seines verbrecherischen Unterfangens zu überzeugen.

Auf dieses Ziel sind die Maßnahmen als Ganzes und im einzelnen abgestellt. Es wird deshalb auch auf Ueberflußgebieten, wie z. B. beim Brot, von Anfang an Ordnung geschaffen und überhaupt nach dem Grundsatz verfahren, daß lieber etwas schärfer zugegriffen wird, als es vielleicht notwendig wäre, als zu lax. Allen anderen Ländern Europas, die bereits sämtlich zur öffentlichen Lebensmittelbewirtschaftung übergegangen sind, hat Deutschland das eine voraus, daß sein System der Versorgungssicherung besser und vollkommener durchgearbeitet ist als das irgend eines anderen Landes, und auch unvergleichlich besser als während des Weltkrieges 1914/18. Es erweist sich jetzt der Wert der Tatsache, daß auch auf dem Sektor der Ernährung die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren ganz unter den Gedanken der Wehrwirtschaft gestellt worden ist. Wenn ein Teil des Auslandes uns in diesen Jahren dazu gezwungen hat, den Gedanken der Selbstversorgung auch auf dem Gebiete der Ernährung voranzustellen, so erwächst uns jetzt hieraus eine dem Gegner sicher ebenso unwillkommene wie für uns wertvolle Stärke.

Eine besonders wichtige und — wie wir nicht verkennen wollen — nicht immer leichte Aufgabe fällt den deutschen Hausfrauen zu. Sie haben sich zunächst einmal in das neue Kartensystem hineinzufinden. Das wird ihnen dadurch erleichtert, daß trotz aller scheinbaren Kompliziertheit das System der Karten im Grunde doch einfach ist. Nach weiteren vier Wochen wird das Zurechtfinden noch leichter sein, weil auf den dann zur Ausgabe gelangenden Karten auf den einzelnen Abschnitten auch die Angabe der Mengen aufgedruckt sein wird. Das besonders lästige und zeitraubende Schlangestehen wird dadurch vermieden, daß jeweils eine Ecke der Karten fret ist, um sie mit Buchstaben, Ziffern oder sonstigen Zeichen zu versehen, die dann dem Verbraucher das Recht und die Pflicht auferlegen, zu einer bestimmten Zeit sein Waren einzukaufen. Außerdem wird sichergestellt, daß Kranke, Gebrechliche, werdende und stillende Mütter usw. bevorzugt bedient werden.

Auch Dinge wie Schokoladewaren und Dauergebäck (Keks usw.) werden rationiert; die Einzelheiten hierüber werden noch bekanntgegeben. Der Kauf von Süßwaren, d. h. von Zuckerwaren im engeren Sinne ist nicht an Karten gebunden. Die Reiseb[illegible]nungsmäß[illegible] Volksgen[illegible] beugen a[illegible] Wechsel [illegible] oder Schm[illegible] geben. W[illegible] noch offen[illegible]

Besond[illegible] planmäßig[illegible] möglichte [illegible] Grundnah[illegible] haben Ge[illegible] guten kün[illegible] auf Jahre[illegible] dem alle[illegible] gutes, be[illegible] dessen Gr[illegible]

Verfügung steht. Der schlimme Begriff des „Kriegsbrotes", wie es ihn gegen Schluß des Weltkrieges gab, wird nicht wieder auftauchen. Die im Brot enthaltenen Ernährungseinheiten bieten auch einen gewissen Ausgleich für die weniger günstige Versorgung mit Fett. Denn diese Einheiten setzen sich auch im menschlichen Körper zum Teil in Fett um, und der Weg über den Tiermagen stellt im Grunde eine Verschwendung dar, wenn er natürlich auch im Rahmen des Möglichen auch in Zukunft beibehalten werden muß und wird, um die Mindestversorgung mit Fett zu gewährleisten.

Weiter bleibt auch noch die Ausweichmöglichkeit in der Richtung eines stärkeren Kartoffelverzehrs (Kartoffeln bleiben ebenso wie Gemüse und Obst frei käuflich), ein Gebiet, auf dem wir ebenfalls ganz ausgezeichnet dastehen und nur einen geringen Teil überhaupt für die menschliche Ernährung werden verbrauchen können. Schließlich ist noch wichtig die gesicherte ausgiebige Versorgung mit Magermilch, die nicht nur zum unmittelbaren Verzehr, sondern auch durch sachgerechte Verwertung durch die Hausfrau die Ernährungsbilanz des einzelnen Haushalts wesentlich zu verbessern imstande ist.

Das deutsche Volk ist im Laufe der letzten Jahre zu einer einzigen festen Einheit zusammengewachsen. Darum braucht heute dem einzelnen Volksgenossen nicht mehr klargemacht zu werden, daß es sich auch bei der Lebensmittelwirtschaft letzten Endes lediglich um die Voranstellung des Allge- [illegible] s Einzelinteresse handelt. [illegible] hierfür ist im ganzen [illegible] ndig. Dem Druckversuch [illegible] genüber werden wir uns [illegible] und fester zusammen- [illegible] en, um was es geht. Wir [illegible] Augenblick. Und soweit [illegible] ront der aktiven Kämpfer [illegible] men wir mit stolzer Ge- [illegible] legenheit wahr, in der [illegible] ständnisvolle Einordnung [illegible] er Versorgungssicherung [illegible] enen Beitrag zur [illegible] s endgültigen Sie-

*

[illegible] n der neuen Regelung [illegible] im Innern des Blattes.

Nach dem Polenfeldzug

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

"Drei Wochen sind vergangen, seitdem auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht deutsche Soldaten die Grenzen des polnischen Staates überschritten haben, der inzwischen zu bestehen aufgehört hat. Mit wachsender Spannung hat das deutsche Volk an Hand der täglichen Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht den Vormarsch unserer Truppen verfolgt, die in einem von vielen für unmöglich gehaltenen Tempo von dem polnischen Lande Besitz ergriffen haben. Die Stoßkraft moderner schneller Verbände ermöglicht eine außerordentlich bewegliche Kriegsführung. Während kleinere, mitunter auch größere Kampfhandlungen an den Fronten von gestern und vorgestern ihren Fortgang nahmen, ja sich oft noch tagelang hinzogen, tauchten die Spitzen motorisierter Verbände unerwartet plötzlich schon weit östlich dieser Kampfstätten auf, ergriffen von wichtigen Plätzen, von Straßen- oder Bahnknotenpunkten Besitz, störten die rückwärtigen Verbindungen des Gegners und sorgten dafür, daß ihm das Gesetz des Handelns ständig vorenthalten blieb. Tempo und Rhythmus dieses Feldzuges wurden vom ersten Moment an eindeutig von unserer Führung bestimmt.

Von entscheidender Bedeutung war dabei die Mitwirkung der Luftwaffe, der es, von der Unterstützung der Operationen des Heeres abgesehen, in kürzester Zeit gelungen ist, die Luftherrschaft an sich zu reißen.

Im Westen des Reiches ist die Situation seit Anfang September unverändert. Die kläglichen Versuche, im Vorfeld des Westwalls mit örtlichen Kräften Vorstöße zu unternehmen, brachen in den Minenfeldern und im Abwehrfeuer unserer Artillerie zusammen. Nachdem englische Flieger am 4. September bei ihrem erfolglosen Angriff auf Wilhelmshaven und Cuxhaven schwere Verluste erlitten hatten, erfolgten keine weiteren Luftangriffe auf das Reichsgebiet. Deutsche Jagdflugzeuge und unsere Flak konnten in der letzten Woche im Westen eine größere Zahl von feindlichen Auf-

Generaloberst Freiherr von Fritsch †

DNB. Berlin, 23. September. Generaloberst Freiherr von Fritsch ist am 22. September in den Kämpfen vor

Warschau gefallen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Freiherrn von Fritsch ehrend gedacht und ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Die Demarka[illegible] fest

Entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel [illegible] rbeit der Armeen

Berlin, 22. September. Die deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR. haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt. Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Der Deutsche Dienst schreibt:

Die Demarkationslinie, die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Sowjetunion festgelegt wurde, ist klar und einfach gezogen. Bei einer im allgemeinen nordsüdlichen Richtung, wie sie aus den Siedlungsräumen beider Völker sich ergibt, hält sie sich von den Karpaten bis an die ostpreußische Grenze an dem Lauf großer Flüsse, San, Weichsel, Narew und Pissa. Indem man an so eindeutige geographische Begriffsbestimmungen anknüpfte, wurden alle weiteren Verhandlungen überflüssig. Es brauchen keine Kommissionen den weiten Raum zu bereisen, um nun festzustellen, an welchem Platz im Gelände die Linie der Markierung auf der Generalstabskarte entsprechend gezogen werden muß. Von der San-Quelle am Uzsoker Karpatenpaß bis zur [illegible] Johannisb[illegible] eine fla[illegible] deutschen [illegible]

Die U[illegible] kationslin[illegible] Datum [illegible] Regierung[illegible] befehl gal[illegible] zwischen d[illegible] zieren wa[illegible] heiten [illegible] gabe von [illegible] wurden i[illegible] Frist, die [illegible] nach Tagen, sondern nach Stunden zählt — besprochen und vereinbart. Die Uebergabe der bisher von deutschen Truppen besetzten Gefechtsabschnitte vollzieht sich inzwischen kameradschaftlich in der Form der Ablösung.

Dieses Verfahren ist zuerst vor Lemberg angewandt worden. Man macht von ihm nunmehr auch bei anderen wichtigen Städten und allen Anlagen von verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Bedeutung Gebrauch, so daß jede Form von polnischer Sabotage und Banditentum unmöglich gemacht wird.

[illegible] handarbeiten der [illegible] Armeen wird dem [illegible] der ehemaligen polni- [illegible] inierten Land schnell die [illegible] en die dort lebende Be- [illegible] nend bedarf.

[illegible] seit Beginn der durch die [illegible] gebrochenen Kampfhand- [illegible] Wochen vergangen. Aber [illegible] Kämpfe, die über das [illegible] en sind, war sehr groß. [illegible] gleich, daß nach Beginn [illegible] Polen ein volles Jahr [illegible] wurde (Warschau wurde am 5. August 1915 von den deutschen Heeren eingenommen!), ist schief. Denn das deutsche Ostheer hat den Herbstfeldzug von 1939 mit einer ganz anderen Intensität zu führen vermocht, als vor 25 Jahren. Die technische Ausrüstung der Truppe, die damals von einer schwachen und gedankenlosen Staatsführung vernachlässigt worden war, ist heute auf das Höchste vollendet. Der sichere Schutz, den der Westwall gewährleistet, machte jetzt

(Fortsetzung auf Seite 2)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390923-12/fragment/page=0009